MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

(15.9.1943) Gemeinschaftsausgabe HKB/NMZ

urn:nbn:de:bsz:mh40-308898

Gemeinschaftsausgabe

Hakenkreuzbanner / Neue Mannheimer Zeitung

Mittwoch, 15. September 1943 | Mannheim | Einzelpreis: 10 Reichspfennig

Salerno - das große Erwachen unserer Gegner

Der deutsche Gegenschlag zertrümmerte alle feindlichen Hoffnungen
Schwerste Verluste der englisch-amerikanischen Landungsverbände

— Stockholm, 15. Sept.

„Wenn dies Waffenstillstand ist, dann möchte ich nicht Krieg erleben" erklärten amerikanische Soldaten nach dem Einsatz in der Schlacht im Raum von Salerno. Dies berichtet ein amerikanischer Kriegskorrespondent, der gleichzeitig die Meinung vertritt, es handle sich um den heftigsten Zusammenstoß mit feindlichen Kräften, den die Briten und Amerikaner bisher erlebt hätten. In London wird darauf hingewiesen, daß die Deutschen sich als völlig vorbereitet erwiesen, sobald das Schwergewicht der Landung zu erkennen gewesen sei, hätten sie ihre in Reserve gehaltenen Streitkräfte zum massierten Einsatz gebracht.

Wie schmal der Küstenstreifen ist, auf dem die Kämpfe stattfinden, geht aus einer Bemerkung eines britischen Kriegskorrespondenten hervor, daß er die Kämpfe auf dem Lande von einem Kriegsschiff aus verfolgen könne.

Der Feldzug in Italien ist das schwierigste und gefährlichste Unternehmen, das die Anglo-Amerikaner bisher im Mittelmeergebiet durchzuführen hatten, berichtet der Londoner Vertreter der „Newyork Times". Obgleich Deutschland verhältnismäßig wenig Truppen im Süden Italiens habe, werde der Vormarsch doch schwer sein. Sizilien habe gezeigt, daß auch geringe deutsche Kräfte den Gegner auf schwierigem Gelände aufzuhalten imstande seien. Die Lage der 5. nordamerikanischen Armee müsse gegenwärtig als unerfreulich bezeichnet werden.

Die „Daily Mail" stellt fest, es seien zwei verschiedene Dinge, die Kapitulation eines Landes zu erklären, und sie wirksam durchzuführen.

Was auch die Alliierten auf italienischem Boden unternommen hätten, die Tatsache sei bedeutsam, daß die Deutschen in Italien mit außerordentlichem Geschick, Großzügigkeit und unüberwindlichem Mut kämpften.

Badoglio möge wohl gewillt sein, Italien den Alliierten auszuliefern, doch sei er nicht in der Lage, seinen Willen gegen den deutschen Widerstand in die Tat umzusetzen. Offenbar folgten auch die auf dem Balkan stehenden italienischen Offiziere seinen Befehlen nicht. Gegenwärtig befinde sich in Italien eine starke und große deutsche Armee, die sehr wirkungsvoll aus der Luft unterstützt werde. Sie kämpfe bis zum letzten.

Um das Angriffstempo der anglo-amerikanischen Streitkräfte zu beschleunigen, brauche man Tanks. Dem ständen aber schwere Hindernisse im Wege. Deshalb wäre es nur gut, wenn man nicht zu früh frohlocke, sondern sich die Schwierigkeiten vor Augen führe, die die Alliierten noch zu überwinden hätten.

In einer anderen Meldung der „Daily Mail" heißt es, abgesehen von der psychologischen Wirkung, die die Besetzung von Rom ausübe, hielten die Deutschen damit die wichtigsten Verbindungswege Italiens fest in ihrer Hand. Von Rom aus laufen die Eisenbahnlinien nördlich, längs der Westküste, ins Innere des Landes und zu den wichtigsten Häfen der italienischen Ostküste. Außerdem sei Rom von einem Kranz strategisch bedeutsamer Flugplätze umgeben.

Als unsere Feinde in der von einer weiten Tiefebene umschlossenen Bucht von Salerno landeten, stießen sie hier, zu ihrer Ueberraschung nicht auf übergabebereite Verrätertruppen der Badoglio-Regierung, sondern auf einige wenige deutsche Kampfgruppen, die ihnen einen erheblichen Widerstand entgegensetzten. Bereits am 12. 9. wurden die Landungstruppen nördlich der Stadt Salerno zurückgeworfen, wobei sie sehr hohe Verluste gehabt haben. Danach erreichte die auf 50 Kilometer Breite tobende Schlacht durch einen neuen deutschen Angriff im Raum von Eboli am 13. 9. ihren Höhepunkt. Die letzten Meldungen besagen, daß die deutschen Panzer und Panzergrenadierverbände an der gesamten Front von der Gebirgsschwelle in die Küstenniederung heruntergestoßen sind und die Nordamerikaner und einige englische Verbände vor sich hergetrieben haben. In überhastender Verfolgung wurden starke feindliche Verbände von ihren Landungsstellen abgeschnitten, während andere Verbände zu einem verzweifelten Widerstand am Meeresstrand gezwungen wurden.

Damit dürfte den Nordamerikanern und Briten, die unacheuer schwere Verluste erlitten haben müssen, die Tatsache blutig vor Augen geführt worden sein, daß die Festung Europa kein vager Begriff ist. Die deutsche Luftwaffe hat sich in diesen Kämpfen wiederum auf das beste bewährt und wiederholt Schiffsansammlungen angegriffen.

Ist es ein Wunder?

* Mannheim, 15. September

Der Kampf an der südeuropäischen Front ist in vollem Gange. Er spielt sich unter anderen Voraussetzungen ab, als Freund und Feind erwartet hatten. Wir konnten nicht damit rechnen, daß der Verrat einer Regierung, die sich italienisch nannte, uns in diesem Kampf, der in erster Linie für Italiens Leben und Zukunft selbst geführt wurde, in den Rücken fallen würde; die Feinde konnten noch weniger damit rechnen, daß sich der abgeflügelte Verrat für sie so wenig rentieren würde. Während aber wir mit dem Verrat Badoglios rasch fertig wurden, ja mit einer Tatkraft und Genialität, die die Geschichtsschreibung einmal mit ebensolcher Bewunderung konstatieren wird, wie es unsere Feinde heute schon voll Verwunderung tun, den Verrat an uns in neue Chancen für uns wandelten, sind die Gegner nicht mit ihrer Enttäuschung fertig geworden. Sie hatten ihr militärisches Programm auf die politische Voraussetzung des Verrates aufgebaut: mit dem Zusammenbruch der politischen Voraussetzungen brach auch ihr militärisches Programm zusammen.

Am 9. September, dem Tag des Badoglio-Verrates, schrieben englische und amerikanische Zeitungen, daß man nunmehr bis Mitte des Monats mit dem Einzug der Verbündeten in Rom rechnen könne. Spätestens Ende September wollten die alliierten Armeen in der Po-Ebene Quartier beziehen. Gleichzeitig sollte, wie die englischen Zeitungen mit einer unbekümmerten Naivität erklärten, die in militärischen Dingen nur in England zu finden ist, bis zu diesem Zeitpunkt Griechenland befreit sein und die 9. englische Armee unter General Wilson ihren Vormarsch in den Balkanraum angetreten haben. Wie sicher sich die Herren im anderen Lager fühlten, geht aus dem in seiner Ahnungslosigkeit geradezu verblüffenden Armeebefehl General Wilsons vom 9. September hervor, in dem er die italienischen Divisionen auf dem Balkan wissen ließ, daß sie „nunmehr unter dem Befehl des Oberkommandierenden der 9. englischen Armee stünden"! Die italienischen Divisionen haben allerdings nur mehr Gelegenheit gehabt, diesen Befehl in deutschen Gefangenenlagern zu hören — soweit sie ihn nicht, weiter Seite an Seite mit den deutschen Truppen fechtend, mit einer bezeichnenden Handbewegung ins Reich der Lächerlichkeit verwiesen.

In Italien selbst ist aber für unsere Feinde aus dem Spaziergang auf Rom ein Kampf auf Leben und Tod um jeden Quadratmeter Boden geworden, den die Engländer und Amerikaner, von Badoglios verräterischen Generälen ermuntert, zunächst besetzen konnten. Dabei sind nicht sie es, die in Angriff stehen, sondern sind die deutschen Divisionen es, die ihnen zu Leibe rücken. Rom ist längst aus den Träumen der Tommies verschwunden; sie wären froh, wenn sie sich in den Trümmern Salernos gegen den deutschen Ansturm behaupten könnten.

Größer noch als die militärische, ist zweifellos noch die politische Enttäuschung im Lager unserer Gegner. Der Zusammenbruch des italienischen Widerstandes, der Uebergang der italienischen Regierung ins alliierte Lager, der Durchbruch durch die europäische Südfront und die Zurückwerfung der deutschen Verteidigungsfront bis an die Südgrenzen des Reiches sollte zweifellos das Signal zu dem großen Aufstand Europas gegen die deutsche Ordnungsmacht sein. Wenn Italien zusammenbrach, so würden, das war die Rechnung Londons und Washingtons, die anderen europäischen Verbündeten Deutschlands, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, die unmittelbar ja in der Zone des großen italienischen Erdbebens lagen, und auch Finnland, das weit im Norden noch die Schockwirkungen dieses elementaren Ereignisses spüren würde, auch zusammenbrechen. Und wenn selbst die verbündete italienische Regierung die Waffen gegen Deutschland erhob, wie es mit Badoglio verabredet war, und wozu Badoglio und sein König fähig waren, dann würde das das Signal sein für die besetzten Gebiete, sich auch zu erheben. Die Vorbereitungen dafür waren ja seit langem getroffen. Rundfunk- und Agitationstätigkeit hatten ein Höchstmaß erreicht, der Waffenschmuggel war organisiert, die Sabotagekadres standen bereit. In Dänemark hatte man bereits ein Generalmanöver abexerziert — es war allerdings nicht ganz nach Wunsch verlaufen: Aber es waren ja nur Dänen, und nicht die englischen Drahtzieher in London, die dafür hatten büßen [illegible]n! Nun aber sollte Europa aufflammen vom Norden bis zum Süden. Unter dem Dröhnen der Batterien der englischen und amerikanischen Invasionsarmeen sollte das „gefesselte Europa" den Marsch gegen Deutschland antreten. Die deutsche Flagge, von Deutschlands Bundesgenossen selbst von Neapel bis zum Brenner niedergeholt, sollte überall in Europa von den Händen, die gierig schon hieberten nach der revolutionären Tat, herunterrissen werden! Und unter den Trümmern dieses gigantischen Gebäudes, das deutsche Siege, deutsche Organisationskraft und deutscher Glaube über dem ganzen europäischen Kontinent aufgerichtet hatten, unter den berstenden Quadern dieses gewaltigsten Domes gleichzeitlicher Kraft und politischen Künstlertums sollte schließlich Deutschland selbst erschlagen werden!

So war es gedacht. Und die Rechnung schien ihnen zu stimmen. Denn hatten die Männer in London und Washington jemals etwas anderes in diese Rechnung gestellt als die Additionswerte ihres politischen Materialismus? War ihnen nicht immer die ganze Politik und der ganze Krieg als eine arithmetische Aufgabe erschienen, bei der es nur darauf ankam, daß der Plus-Saldo auf dem eigenen Konto stand!? Wie hätten sie hier den Zweifel noch in ihr Herz lassen sollen? Italien, der wesentlichste Verbündete Deutschlands, hatte kapituliert, war sogar offen auf ihre Seite getreten — wie hätte da ihre Rechnung und Berechnung anders ausschauen sollen, als sie ausgesehen hat?

Aber wieder einmal hat sich gezeigt, daß der Geist niemals mächtiger und eigenwilliger ist, als dann, wenn im Kriege der Materialismus seine höchsten Triumphe zu feiern scheint! Kriege sind immer unberechenbar; aber sie sind es nur, weil die geistigen Kräfte niemals entscheidender als hier das Gewicht der materiellen aufzuheben vermögen. Die vier Jahre haben uns viele Beispiele dafür gegeben, keines erscheint uns eindrucksvoller als das Beispiel Italien. Alles schien gegen uns zu stehen und gegen uns zu gehen — und alles wurde schließlich für uns entschieden. Warum? Weil über unsere Herzen und unser Handeln der Glaube geht, daß der Wille mächtiger ist als jedes Verhängnis. Weil wir begriffen hatten, daß alles, was von außen gegen uns gerichtet sein

Großer Erfolg in der Schlacht bei Salerno

Die englisch-amerikanische Landungsflotte schwer bombardiert / Im Osten weiter schwerste Abwehrkämpfe

+ Führerhauptquartier, 15. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kubanbrückenkopf herrschte auch gestern lebhafte Kampftätigkeit. Bei vergeblichen Angriffen im Abschnitt von Krymskaja verloren die Sowjets 32 Panzer.

Im Süden und in der Mitte der Ostfront setzte der Feind seine Durchbruchsversuche, besonders in den Abschnitten von Krasnoarmeiskoje, südlich und westlich Charkow, an der Desna und bei Kirow fort. Sie wurden in hartem Ringen größtenteils abgewehrt. An verschiedenen Einbruchsstellen sind eigene Gegenangriffe angesetzt. Neue heftige Angriffe der Sowjets südwestlich Beliz scheiterten trotz des Einsatzes starker Infanterie- und Panzerkräfte.

Im Finnischen Meerbusen versenkten Einheiten der Kriegsmarine ein bolschewistisches Schnellboot und brachten dabei während des Gefechts zwei angreifende Bombenflugzeuge zum Absturz.

Sicherungsstreitkräfte eines deutschen Geleits, Jagd- u. Zerstörerstaffeln der Luftwaffe schossen vor der nordnorwegischen Küste von 55 angreifenden sowjetischen Jagdbombern 34 ab.

In den schweren Abwehrkämpfen nördlich des Asowschen Meeres zeichnete sich der Obergefreite Rieß in der Panzerjäger-Kompanie eines Grenadierregiments besonders aus. Er vernichtete am 11. 9. in kurzer Zeit zehn von 27 im Abschnitt seiner Kompanie durchgebrochenen Panzer.

Der Angriff gegen die britisch-nordamerikanischen Landungsverbände bei Salerno und Eboli hat gestern zu großen Erfolgen geführt. Eine feindliche Kräftegruppe wurde eingeschlossen, eine zweite vernichtet. Die Beute- und Gefangenenzahlen sind in ständigem Wachsen. Der gestern bei Eboli zurückgeworfene Feind hat sich unter dem Schutze seiner Schiffsartillerie nahe der Küste zu erneutem Widerstand gesetzt.

Die Luftwaffe griff die feindliche Landungstruppe laufend an. Ein Transporter von 4000 BRT wurde vernichtend getroffen. Fünf weitere Schiffe mittlerer Größe erhielten Bombentreffer schweren Kalibers. Deutsche Schnellboote torpedierten einen feindlichen Kreuzer und brachten zwei italienische Motorsegler auf.

An der Küste der besetzten Westgebiete und bei einzelnen nächtlichen Störflügen über dem nördlichen Reichsgebiet wurden von Luftverteidigungskräften drei, von Einheiten der Kriegsmarine fünf feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Die Durchführung der Transporte auf sämtlichen Kriegsschauplätzen stellt an alle Transportdienststellen die höchsten Anforderungen. Bei der raschen Wiederherstellung zerstörter Strecken oder Inbetriebnahme neuer Linien zeichneten sich Eisenbahnpioniere und die Betriebsgruppe immer wieder aus.

Eisenhower wirft Reserven nach Salerno

dnb. Stockholm, 14. September.

Englische Meldungen besagen, daß General Eisenhower frische Reserven in den Salerno-Brückenkopf wirft, um die deutschen Gegenangriffe zum Stehen zu bringen. Das Mittelmeer „wimmelt von Schiffen und Flugzeugen, die Verstärkungen heranbringen".

Deutsch-japanische Erklärung

dnb. Berlin, 15. September.

Die Reichsregierung und die japanische Regierung geben gemeinsam folgende Erklärung bekannt:

„Der Treubruch der Regierung des Marschalls Badoglio berührt in keiner Weise den Dreimächtepakt, der nach wie vor uneingeschränkt in Kraft bleibt. Die Reichsregierung und die japanische Regierung sind entschlossen, den Krieg gemeinsam mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bis zum Endsieg fortzusetzen."

Die sensationellen Umstände der Befreiung des Duce

Wie das Gefängnis in den Abruzzen gestürmt wurde / Eine Handvoll Befreier überrumpeln Hunderte von Carabinieri

dnb. Berlin, 14. Sept.

Ueber die Befreiung des Duce und das kühne Unternehmen der Männer der Fallschirmtruppen, des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro folgende Einzelheiten:

Der mit der Durchführung des Befreiungsunternehmens beauftragte SS-Hauptsturmführer hatte durch mehrere getarnte Erkundungen festgestellt, daß der Duce am 8. 8. von der Insel St. Maddalena in das Gebiet des über 2000 Meter hohen Gran Sasso im Abruzzengebirge gebracht worden war, wo er in einem früheren Berghotel von einigen hundert Carabinieri gefangengehalten wurde. Das Gebäude war aus dem Tal nur durch eine Seilbahn zu erreichen, die für jeden Verkehr gesperrt worden war und jederzeit von der Spitze aus unterbrochen werden konnte, so daß der Hafstort vom Tal aus nur nach mehrstündigem schwierigem Aufstieg zugänglich war.

In eingehenden Beratungen wurde der 12. 9. für die Ausführung der Befreiungstat bestimmt. Der SS-Hauptsturmführer erreichte an diesem Tage um 14.10 Uhr mit einer Gruppe von zunächst nur neun Mann als erster das Bergmassiv, nachdem sein Flugzeug aus einer Höhe von 4500 Meter im Sturzflug bis auf wenige hundert Meter auf das Ziel herabgestoßen war. Mit welchen Gefahren die Landung in diesem zerklüfteten Gelände verbunden war, geht daraus hervor, daß das Plateau, auf dem sich das Gefängnis befand, eine Flächenausdehnung von nur wenigen hundert Quadratmetern besitzt und dann steil in die Schluchten abfällt.

Während seine Leute sofort nach der Landung vor dem Hause ein Maschinengewehr gegen die aufgeregt durcheinanderlaufenden Carabinieri in Stellung brachten, drangen der SS-Hauptsturmführer und zwei Mann mit vorgehaltenen Maschinenpistolen zunächst in den ihnen am nächsten gelegenen rückwärtigen Kellereingang des Gebäudes ein, der, wie sich herausstellte, zum Funkraum führte. Mit einigen Schlägen des Pistolenholms wurde die Funkstation zerstört. Da ein weiteres Eindringen in das Haus sich auf diesem Wege als nicht möglich erwies, eilte die Gruppe auf der Suche nach einem neuen Eingang ins Freie zurück. Inzwischen war der Kompaniechef der Fallschirmjäger, ein Oberleutnant mit weiteren Gruppen Verstärkung und schweren Waffen gelandet. Auf den Schultern seiner Leute erstieg der SS-Hauptsturmführer einen drei Meter hohen Vorbau, sprang über eine Mauer und sah sich plötzlich vor dem Haupteingang des Hauses, der von Carabinieri mit Maschinengewehren bewacht wurde. Mit vorgehaltener Maschinenpistole riefen der Hauptmann und seine Männer den Carabinieri zu: „Mani in alto" (Hände hoch). Erschreckt und völlig verwirrt kamen sie dieser Aufforderung sofort nach. In diesem Augenblick erblickte der SS-Hauptsturmführer an dem Fenster eines Zimmers im zweiten Stock die Gestalt des Duce. Er rief dem Duce zu: „Duce, Achtung, zurück vom Fenster!"

Im gleichen Moment war an einem Fenster des darüber gelegenen Stockwerkes ein Oberleutnant der Carabinieri, der, wie sich später herausstellte, der Kommandant der Wache war, erschienen, der SS-Hauptsturmführer richtete unverzüglich auf ihn seine Maschinenpistole und rief ihm zu: „Hände hoch!", der Carabinieroffizier erhob sofort die Arme und schrie: „Nicht schießen, nicht schießen!"

Durch das Erscheinen des Duce am Fenster war der Hauptsturmführer in die glückliche Lage versetzt, den genauen Aufenthalt des gefangenen Duce zu erkennen. Da inzwischen weitere Verstärkungen gelandet waren, stürmte er mit wenigen Männern, indem er die aufgestellten italienischen Maschinengewehre mit dem Fuß beiseite trat, in das Haus und die Treppe hinauf, riß die Türe zum Zimmer des Duce auf, und sah sich plötzlich dem Duce, der auch im Zimmer noch von zwei Beamten der italienischen Geheimpolizei bewacht wurde, gegenüber. Die beiden Bewacher wurden von SS-Männern gewaltsam aus dem Zimmer entfernt. Der Hauptsturmführer eilte zum Fenster und rief seinen vor dem Haus in Anschlag stehenden Männern weitere Befehle zu. Darauf meldete er sich beim Duce:

„Duce! Der Führer schickt mich, um Sie zu befreien. Sie stehen jetzt unter meinem Schutz. Ich hoffe, daß alles geglückt ist." Der Duce: trat wortlos auf ihn zu und umarmte ihn, auf das tiefste bewegt. Dann sagte er: „Ich habe es geahnt und nie daran gezweifelt, daß der Führer alles tun wird, um mich hier wieder herauszuholen".

Der SS-Hauptsturmführer ließ nun den Duce unter dem Schutz zweier seiner SS-Führer zurück und gab weitere Befehle für die Sicherung des Duce und die Vorbereitungen zum Abrücken. Während der Duce sich auf seinem Zimmer zum Aufbruch bereit machte, befahl der Hauptsturmführer dem Kommandanten der Carabinieri, daß sich die italienischen Wachmannschaften im Speisesaal des Gebäudes versammeln sollten. Er teilte dem Kommandanten weiter mit, daß an der Talstation der Seilbahn ein deutsches Fallschirmjäger-Bataillon bereit stehe. Sodann wurde die Sprechfunkverbindung mit den im Tal befindlichen Fallschirmjägern, die inzwischen die Talstation besetzt hatten, hergestellt.

Auf dem Bergmassiv war eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der ersten Deutschen ein Fieseler-Storch-Flugzeug unter schwierigsten Umständen gelandet, das, da eine andere sichere Möglichkeit nicht dazu gegeben war, den Duce endgültig in Sicherheit bringen sollte. Der Duce bestieg mit seinen Befreiern das Flugzeug, dessen Start auf der winzigen, von Felsblöcken übersäten Fläche des Plateaus eine fliegerische Meisterleistung des Piloten, eines Hauptmanns der Luftwaffe, war. Das Flugzeug mußte beim Anrollen einen Graben überspringen und lief dann in eine fünfhundert Meter tiefe Felsschlucht fallen, bis der Pilot, die Maschine wieder voll beherrschend, sie sicher durch die zerklüfteten Täler der Abruzzen steuern konnte. So wurde auch dieses letzte Hindernis auf dem Wege des Duce in die Freiheit überwunden.

Bei der Aktion ist ein Drittel der eingesetzten Männer der Fallschirm- und SS-Truppen abgestürzt und verschollen. Wieviele sich von ihnen noch am Leben befinden, ist zur Zeit nicht feststellbar.

Das Ritterkreuz für die Befreiung des Duce

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Sept.

Der Führer hat dem Hauptsturmführer der Waffen-SS und des Sicherheitsdienstes Otto Skorzeny, der das Unternehmen zur Befreiung des Duce durchgeführt hat, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat Hauptsturmführer Skorzeny heute in seinem Hauptquartier zur Berichterstattung über den Verlauf der Aktion empfangen.

MARCHIVUM

mochte, uns nicht treffen konnte, wenn wir uns selbst und unserer Sache sicher blieben. Weil wir gerade aus dem italienischen Beispiel gelernt hatten, daß die Selbstaufgabe der sicherste und schändlichste Weg in den eigenen Untergang ist. Weil wir uns schließlich auch an das alte Rezept erinnerten, dem wir so viele und so große Erfolge und Siege verdankten: daß rasches Handeln besser ist als langes Planen. Weil wir vor allem aber aus der unerschütterlichen Festigkeit u. Gläubigkeit unserer Herzen die Gewißheit zogen, daß wir allein stärker sind als im Bündnis mit anderen, deren Freundschaft erfüllt von Lauheit und durchtränkt von Verrat war.

Darum steht heute Deutschland stärker und gefürchteter, schlagkräftiger und chancenreicher da, als vor „dem italienischen Erdbeben“, von dem Leute, die nicht einmal so naiv waren, die nur die inneren Faktoren der Geschichte mißachteten, annahmen, daß es die Grundfesten unserer Macht erschüttern würde. Dem, der die Entwicklung in ihrem äußeren Ablauf sieht, mag es als ein Wunder erscheinen; dem, der in das geheimnisvolle Leben und Weben der Geschichte schaut, wird es ein tröstliches Zeugnis sein, daß die Geschichte denen nicht untreu wird, die ihrem Gesetz und ihrem Auftrag, unberührt von allen Zwischenfällen und unangefochten von allem Zweifel in Treue dienen. Dr. A. W.

Der Bombenterror keine Lösung!

EP. Lissabon, 15. Sept.

„Was die britische Luftwaffe in Deutschland tatsächlich dem Erdboden gleichgemacht hat, sind hauptsächlich Erzeugnisse der mittelalterlichen Geschichte,“ erklärt die USA-Zeitschrift „Air News“ in einem Aufsatz, der die militärische Zwecklosigkeit der englischen Nachtluftangriffe auf Europa betont. Die Zeitschrift meint, daß nur Tageszielangriffe militärischen Wert besäßen, doch hätten bisher nur wenige solcher Aktionen gegen innerdeutsche Gebiete durchgeführt werden können.

„Wenn die britische Luftwaffe gezwungen gewesen wäre, in den vergangenen Jahren systematisch solche Tagesangriffe gegen Deutschland durchzuführen“, heißt es weiter, „so wäre wahrscheinlich heute kein einziges Bomberkommando mehr vorhanden, denn die Verluste betragen manchmal bis nahezu 100 v. H.“ Deshalb führten die Engländer grundsätzlich nur Nachtangriffe durch, bei denen aber auch nur ein kleiner Prozentsatz der abgeworfenen Bomben wirklich industrielle Ziele treffen. Prahlereien, daß die britische Luftwaffe z. B. die Zentren von Köln, Nürnberg und Mainz dem Erdboden gleichgemacht habe, bedeuten nicht, daß auch deren industrielles Leben zerstört wurde.

Zusammenfassend stellt die Zeitschrift dann fest, daß die Zerstörung von aber Tausenden deutschen Häusern und die Einbuße an Schlaf wohl die Leistungsfähigkeit des deutschen Arbeiters beeinträchtigen könnten, es sei jedoch Wahnsinn, anzunehmen, daß eine weitere Verstärkung der Nachtangriffe diese Wirkungen bis zum Zusammenbruch steigern könnte.

Ueber 34 Millionen!

dnb. Berlin, 14. September.

Die am 21. und 22. August als letzte Sammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1943 durchgeführte 2. Straßensammlung hatte ein vorläufiges Ergebnis von 34 327 926,60 Mark. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 29 328 418,77 Mark aufgebracht. Die Zunahme beträgt somit 4 999 507,8 Mark, das sind 17 v. H.

Wegen Feindbegünstigung hingerichtet

dnb. Düsseldorf, 14. September.

Am 7. 9. 1943 ist der 27jährige Pianist Karl-Robert Kreiten aus Düsseldorf hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt hat.

Kreiten hat durch übelste Hetzereien, Verleumdungen und Uebertreibungen eine Volksgenossin in ihrer treuen und zuversichtlichen Haltung zu beeinflussen versucht und dabei eine Gesinnung an den Tag gelegt, die ihn aus der deutschen Volksgemeinschaft ausschließt.

Schon in Afrika fing der Verrat an / Von Frh. von Esebeck

Als im Mai des Jahres 1941 das deutsche Afrikakorps zu seinem kühnen Zug durch die Cyrenaika aufbrach, um in Mechili den Gegner einzuschließen und ihm in der Bucht von Bomba die Küstenstraßen über Derna abzuschneiden, schlug sich die italienische „Santa Maria“ tapfer und beispielhaft an unserer Seite. Vor Tobruk stießen weitere italienische Divisionen zu uns, um hier zunächst jene Abschnitte zu übernehmen, die defensiv zu besetzen waren. In diesen Tagen geschah es aber, daß im Rahmen deutscher größerer Angriffsverhandlungen auch Teile der Division „Trento“ eingesetzt wurden, um gemeinsam mit dem Angriffskeil der damaligen 5. leichten Division den Ring um die Festung zu verengen.

Die italienischen Infanteriebataillone erreichten am späten Nachmittag die Ausgangsstellung, etwa 17 Kilometer vor Tobruk. Auf 18 Uhr war der Angriff angesetzt. Es wurde 19 Uhr. Endlich kam die Nacht und nichts geschah. In einiger Verlegenheit erklärte endlich ein höherer Offizier, der Regimentskommandeur sei nicht eingetroffen und daher anzunehmen, daß der Angriff auf den nächsten Morgen verschoben sei ... Dem „tapferen“ Kommandeur begegneten wir später bei der Artilleriestellung, Rotwein trinkend und sich bei uns erkundigend, wo seine Einheit wohl sei.

Es war das erstemal, daß der deutsche Soldat das Versagen der italienischen militärischen Führung erlebte.

Dafür aber war einer der einschneidensten Gründe die unsoziale Haltung des Offizierskorps. Es gab in der italienischen Armee drei Verpflegungsarten. Der Offizier lebte wie etwa der wohlhabende Italiener in der Heimat. Er aß seine Vorgerichte, seinen Braten mit Gemüsen, er hatte seinen Mokka und seinen gut ausgesuchten Portwein. Das Unteroffizierskorps war schon um einige Grade schlechter in der Verpflegung gestellt, der Landser aber bekam einen „Schlag“ aus dem, was übrig blieb, und nur zu gerne lud er sich daher bei der deutschen Feldküche ein.

Diese Unterschiede in der Magenfrage aber übertrugen sich auf alle anderen Gebiete. Der italienische Offizier kannte nicht jene selbstverständliche Kameradschaft, die bei uns Offizier und Mann verbindet.

Im Zuge dieser Erkenntnisse, die der Italiener sehr schnell gewann und die sich überall verbreiteten, ergab sich, daß der einzelne Soldat in geradezu auffallender Kameradschaft dem deutschen Waffenbruder half, wo er nur konnte, und kein Gespräch konnte begonnen werden, ohne daß der Italiener nicht seine schwarzen Zigaretten zunächst angeboten hätte. Wie ein Wunder erschien es dem einfachen Italiener aus Kalabrien, Apulien oder der Lombardei, als Feldmarschall Rommel tagaus, tagein in den vorderen Stellungen erschien, um hier nach dem rechten zu sehen, zu loben, zu tadeln und zu verbessern. Niemals zuvor hatte sich ein italienischer General hierher verirrt, und auch der italienische Oberbefehlshaber in Libyen erschien in den Stellungen von Tobruk oder auf dem Halfaya-Paß erst, als Rommel mit ihm — ungeachtet des Artilleriefeuers — gemeinsam unsere Linien abfuhr und inspizierte.

Freilich muß klar und unmißverständlich zum Ausdruck gebracht werden, daß alle diese Erscheinungen nicht verallgemeinert werden dürfen, denn wir haben in Libyen und späterhin in Tunesien Heeresverbände und Verbände der faschistischen Miliz kennengelernt, die sich tapfer und entschlossen schlugen, um es ihren Waffenkameraden gleichzutun. Am Friedhof, Kilometer 31, vor Tobruk lagen viele hundert italienische Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die ihre Treue und ihren Mut mit dem Blut besiegelten.

Doch auch von jenen anderen „Waffenbrüdern“, den Badoglio-Leuten, ihrem offensichtlichen Versagen und ihrer Verräterei zu sprechen, ist jetzt die Zeit gekommen. Im Zuge der Operationen in Aegypten bis vor die Tore von Alexandria hat sich immer wieder das gleiche Bild ergeben.

Fast jeder Rückschlag wurde durch das Versagen der italienischen Führung verursacht. Der Durchbruch durch die Alamein-Stellung, von Rommel im kühnen Vorstoß erzwungen, konnte nicht ausgenutzt werden, da die Zusagen der italienischen Führung nicht eingehalten wurden. Als der englische Gegenstoß begann, richtete er sich — wie immer in diesen Kämpfen — gegen die italienischen Stellungen. Wiederum fanden sich Divisionen, die nicht hielten und die unsere Führung dazu zwangen, deutsche Verbände in die entstandenen Löcher zu stopfen und dadurch die eigene Front zu schwächen.

Die Geschichte des Rückzuges ist nicht zuletzt eine Geschichte dieses Versagens, an dessen Wirkung auch die Tapferkeit und der zähe Kampfwille anderer italienischer oder der deutschen Verbände nichts mehr zu ändern vermochte.

In diesem Zusammenhang sei an eine Szene erinnert, die überaus charakteristisch für die bereits damals merkbare Sabotage höherer italienischer Stellen ist. Marschall Bastico hatte als Nachfolger Garibaldis das Oberkommando in Libyen übernommen und besuchte gemeinsam mit Rommel die Stellungen einer italienischen Division. Der Kommandeur, ein alter erfahrener Haudegen, forderte, bei dieser Gelegenheit nach Wünschen gefragt, schwere Artillerie an, da andernfalls seine Stützpunkte im Falle eines massierten Angriffs nicht zu halten seien.

General Bastico: „Zur rechten Zeit werden ihnen genug Geschütze zugeführt werden.“

Der Divisionsgeneral: „Der Zeitpunkt wird schwer zu bestimmen sein, Exzellenz, ich muß sie sofort haben.“

Bastico: „So eilig ist es doch nicht. Sie bekommen sie schon. Im übrigen — woher soll ich sie nehmen?“

Rommel: „Aus Italien, da gibt es genug, ich bin überzeugt, wenn Sie als neuer Oberbefehlshaber einen Wunsch aussprechen, wird er erfüllt werden, und Flugzeuge gibt es auch genug, sie herüberzubringen.“

Um das Ende mitzuteilen: die Artillerie traf nicht ein.

In Tunesien war es nicht anders:

Als wir auf dem tunesischen Kriegsschauplatz daran gingen, gemeinsam mit der 1. italienischen Panzerarmee und dem deutschen Afrikakorps den Brückenkopf auszubauen und als am 15. März 1943 die englische Offensive gegen die Marethstellung begann, wurde immer offensichtlicher, daß die italienische Führung wenig Neigung hatte, bis zur letzten Patrone zu kämpfen. Am Abend des 16. März begann der englische Großangriff. Er scheiterte. An keiner Stelle gelang es, in die deutsche Abwehrmauer einzubrechen. Nur bei einer italienischen Division errangen die Engländer einen Erfolg. Später gingen die Höhen 109 und 117 verloren. Sie wurden im sofortigen Gegenstoß zurückgewonnen, während die Italiener sich absetzten und nicht einmal den Versuch eines Gegenangriffes unternahmen. Der Erfolg, den die Amerikaner in dieser Nacht bei Gafsa errangen, war ebenfalls dem Ausweichen der italienischen Führung zu danken. Am 20. März erfolgte ein Durchbruch bei General Mannerini, den auch schnell herangezogene Rommel-Verbände nicht mehr aufhalten konnten.

Obwohl die Mareth-Stellung unbezwingbar blieb, mußte sie geräumt werden, da die Flanken nach dem englischen Durchbruch bedroht waren, ja, in den folgenden Kämpfen, die abschnittsweise und beweglich geführt wurden, ereignete es sich, daß italienische Einheiten, die unsere Flanken deckten, auf Befehl ihrer Führung die Stellungen verließen und weiter zurückgingen, ohne daß der Feind überhaupt angegriffen hatte und ohne daß die deutsche Führung verständigt wurde. In dieser Zeit waren es deutsche Verbände, winzige Kampfgruppen, wie die des Oberleutnant Fullriede und des Majors Medikus, die durch ihre Todesverachtung die Katastrophe verhinderten und dafür sorgten, daß die Südarmee in die Enfidaville-Stellung gehen konnte, ohne abgeschnitten zu werden.

Die letzte Stellung in Tunesien bot dem Angreifer alle Hindernisse, wie die Natur und der Soldat sie überhaupt nur ausdenken konnten. Im Norden war eine italienische Einheit im unüberwindlichen Gestrüpp des Küstenberglandes eingesetzt. Hier sickerten amerikanische und französische Truppen fast ungehindert in die Stellungen, worauf die Führung sie aufgab, und damit der Zusammenbruch der Nordfront und der Verlust Bisertas eingeleitet wurde.

Noch vor diesen letzten Ereignissen aber konnte man im Hafen von Tunis, in La Goulette Zeuge eines eigenartigen Vorganges werden. Während Teile der Division Hermann Göring hier ausgeschifft wurden, drängten sich am Verladekai italienische Verbände, die bereits nach Italien zurückgebracht werden sollten.

So hat in Nordafrika Feigheit und Verräterei eine leider nur zu oft verhängnisvolle Rolle gespielt.

Allein, es sei nicht vergessen, daß der Verrat eines Badoglio und seiner Helfershelfer bereits früher begann. Denn mit wahrhaft ehrlichem Erstaunen sah der deutsche Soldat immer wieder auf die klägliche Ausrüstung des Italieners, der mit völlig unzulänglichen Waffen einem Gegner gegenübergestellt wurde, der in der Tat nur mit den besten Waffen und den Soldaten geschlagen werden konnte, die diese Waffen auch beherrschten.

Abscheu und Wut hat oft den deutschen Soldaten bewegt, der das Versagen dieser italienischen Führung erlebte, immer aber hat er mit Stolz und Kameradschaft sich zu jenen bekannt, die tapfer an seiner Seite ihren Mann gestanden haben. Ihre Zahl ist Legion und die Toten, die vereint mit ihren deutschen Waffengefährten in der heißen Libyschen Wüste oder im grünen Tunesien ruhen, sind von Badoglio und seinen Kumpanen nicht schmählicher und schamloser verraten worden, als es der deutsche Soldat wurde.

Der „Verräter-König“

Englisch-amerikanische Quittung für den Treubruch Viktor Emanuels

dnb. Stockholm, 15. September.

Auch die letzten britischen Versuche, die Befreiung Mussolinis zu bagatellisieren, haben so gut wie ganz aufgehört. In einem Londoner Bericht des „Exchange Telegraph“-Büros wird offen zugegeben, daß man in englischen Regierungskreisen empört und verärgert über diese Aktion sei. Gleichzeitig haben sich vor allem in der nordamerikanischen Presse die Angriffe auf das italienische Königshaus und vor allem auf den König Victor Emanuel als einen „Verräter-König“ oder einen „König der Verräter“ verstärkt.

Der König habe 1915 den Dreibund, 1919 auf der Friedenskonferenz die Alliierten, 1921 die Demokratie und schließlich 1943 die Faschisten verraten. Wer werde angesichts einer solchen Vergangenheit der nächste sein? Das Haus Savoyen habe in Wirklichkeit nur ein politisches Ziel, nämlich die Krone für sich selbst zu retten. Diesem Ziele würde systematisch alles andere untergeordnet.

Gleichzeitig haben sich vor allem in der nordamerikanischen Presse die Angriffe auf das italienische Königshaus und vor allem auf den König Viktor Emanuel selbst stark vermehrt. Man spricht offen von Viktor Emanuel als einem „Verräter-König“ oder einem „König der Verräter“ und zitiert in diesem Zusammenhang seine Vergangenheit in allen Einzelheiten.

Mussolini wußte nichts von Badoglios Kapitulation

dnb. Berlin, 14. Sept.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, hatte der Duce bis zur Stunde seiner Befreiung keine Kenntnis von der verräterischen Kapitulation der Regierung Badoglio. Er war bewußt während der ganzen Zeit seiner unwürdigen Gefangenschaft in völliger Unkenntnis über die politischen und militärischen Ereignisse gehalten worden. Der Duce war von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, und es war seiner Bewachung streng verboten, mit ihm zu sprechen.

Um auch bei den mehrmaligen Transporten zwischen den einzelnen Haftorten jeden Kontakt mit der Bevölkerung zu verhindern, wurden in den Gebieten, die der Duce durchfuhr, regelmäßig falscher Luftalarm gegeben und der Duce selbst in einem Sanitätswagen befördert. Mit derart schändlichen Methoden hat die Verräter-Clique Badoglios versucht, den Duce von seinem Volk fernzuhalten und ihm dessen Schicksal zu verbergen.

Und das sollte der Lohn für den Verrat sein

EP. Madrid, 14. September.

„Die bedingungslose Kapitulation Italiens ist die Grundlage für die Zerschlagung des italienischen Imperiums gewesen“, wird im Hauptquartier der Westmächte erklärt. Sechs Punkte würden für die künftige Gestaltung Italiens ausschlaggebend sein:

1. Völlige Auflösung von Armee und Flotte.
2. Deportierung aller ehemaligen Faschisten in Arbeitslager Nordafrikas.
3. Einrichtung einer internationalen Polizei.
4. Internationalisierung Roms als dem „traditionellen Mittelpunkt des imperialen Gedankens“.
5. Aufteilung der ehemaligen italienischen Kolonien unter die Westmächte.
6. Annektierung Siziliens durch England, Einrichtung einer Verwaltung, die der von Malta gleicht.

Ein Handstreich Churchills und Roosevelts ...

Sie möchten die unbequeme Kontrolle ihrer Parlamente los werden!

dnb. Bern, 15. Sept.

Die in der letzten Zeit öfter erwähnten Verhandlungen über Pläne, den amerikanisch-englischen Generalstabsausschuß nach dem Kriege fortbestehen zu lassen, wurden in der englischen Presse jetzt als abgeschlossen dargestellt. Diplomatische Kreise in Washington, so berichtet die englische Exchange-Agentur, seien der Ansicht, „daß die Generalstabszusammenarbeit in der Nachkriegsperiode zur Tatsache geworden sei.“ Damit wäre Roosevelt auf dem Weg zu einem Ziel, eine unlösbare Kettung des englischen Empires an die USA zu erreichen, einen Schritt weitergekommen.

Roosevelt und Churchill leiten wie die britische Agentur-Meldung erkennen läßt, mit einem solchen Abkommen gleichzeitig „einen innerpolitischen Handstreich“ ein, denn es heißt, diese Politik der Nachkriegszusammenarbeit sei auf eine Weise vereinbart worden, „die die Befragung des amerikanischen Kongresses oder des englischen Parlaments unnötig macht“.

Es werde sich dabei, so erläutert die „Newyork Times“, um eine „rein administrative Maßnahme handeln, zu der beide Staatsleiter konstitutionell ermächtigt sind, ohne um die Ratifizierung durch die Parlamente der beiden Länder nachsuchen zu müssen“.

Die Berichterstattung aus London und Washington läßt noch nicht erkennen, auf welche Weise Roosevelt vor allem den USA-Senat schachmatt setzen will. Man darf jedenfalls schließen, daß es Roosevelt bei dem Versuch, den Kongreß zu übergehen, im Augenblick weniger um die angekündigte Vereinbarung geht. Er hofft vielmehr, wohl damit einen Präzedenzfall zu schaffen, von dem er in der Zukunft weitere Machtvollkommenheit für seine außenpolitische Planung ableiten zu können gedenkt.

Während auf alliierter Seite so eine politische Entwicklung schrittweise deutlich wird, die auch eine weitgehende Ueberrumpelung der einzelnen Glieder des britischen Commonwealth bedeutet, spricht die USA mit auffallendem Nachdruck davon, es komme in der Zukunft auf die Bereitschaft an, „Gewalt anzuwenden, um den Frieden aufrecht zu erhalten“. Diese Auslegung veranschaulicht noch einmal, daß man in den USA und England im Fall eines eigenen Sieges in keiner Weise mit Friedenszuständen in der Welt rechnet, sondern mit Konfliktmöglichkeiten, gegen die man sich heute schon wappnen zu müssen glaubt. Man erkennt daraus nicht nur das Bestreben des Weißen Hauses, das englische Empire unter seine Kontrolle zu bringen, sondern auch ein Gefühl der Ratlosigkeit und Unsicherheit Londons und Washingtons der eigenen Zukunft gegenüber, wobei man noch die überhaupt günstigste Entwicklung voraussetzt.

Londoner Drohungen gegen die Neutralen

Stockholm, 15. Sept.

In der letzten Zeit mehren sich in England die Stimmen, die sich gegen die neutralen Länder wenden und sie durch die Androhung einer schlechten Behandlung nach dem Kriege zur Teilnahme an dem Kampf gegen die Achse zu bewegen. Diese Stimmen sprechen das aus, was in offiziellen Erklärungen selbstverständlich nicht stehen darf und die ihre Werbung um die Gunst der Neutralen mit den Mitteln höflicher Diplomatie betreiben. Zu den englischen Persönlichkeiten, die kein Blatt mehr vor den Mund nehmen, ist jetzt auch Lord Davies hinzugetreten, der Mitglied der Liberalen Partei ist und, was besonders bemerkenswert ist, Vorsitzender des englischen Völkerbundverbandes. Lord Davies richtet in einem Brief an die „Times“ einen der bisher schärfsten Angriffe gegen die neutralen Staaten. Sie hätten, so erklärte er u. a., die moralischen Fragen, die in diesem Kriege zur Debatte stünden, nicht begriffen. Die neutralen Länder hätten dadurch das Recht verwirkt, an der „neuen Gesetzgebung nach dem Kriege“ teilzunehmen, die von der „internationalen Moral, von der Gerechtigkeit und gesundem Menschenverstand“ bestimmt werde. Aber Lord Davies hält sich nicht bei dem bloßen Ausschluß der Neutralen von dem Mitgestaltungsrecht an der Zukunft Europas auf, sondern er hat noch eine sehr viel strengere Bestrafung für neutrales Verhalten im Sinne.

Die Achsengegner, so droht er, verfügen durchaus über die Mittel, um „auf friedlichem Wege“ die Neutralen „zur Verantwortung“ zu ziehen. Sie könnten sie „aus der übrigen Welt ausschließen“ und „die Grenzen sperren“. Neutralität müsse eben mit „Sanktionen bestraft werden“, und die Neutralen hätten „selbst die Suppe auszulöffeln, die sie sich eingebrockt“ hätten.

Auslassungen und Ausfälle, wie die des Lord Davies gehören zu den Dingen, die in Schweden auch an sich deutschfeindlichen Kreisen schon seit langem auffallen und sie sich Gedanken machen lassen, wie wohl ihr eigenes Schicksal sich nach einer Niederlage Deutschlands gestalten müßte, wenn sie den Feinden Europas schutzlos ausgeliefert wären.

Das neue Kabinett in Bulgarien

dnb. Sofia, 14. September.

In Bulgarien wurde die neue Regierung gebildet. Es wurden ernannt zum Ministerpräsidenten und Finanzminister Dobri Boschilov, zum Innenminister Dotsche Christov, zum Kriegsminister General Russi Russev, zum Handelsminister Iwan Wasov, zum Landwirtschaftsminister Dr. Iwan Betschkov, zum Eisenbahnminister Christe Petrov, zum Außenminister Gesandter Sarafirov, zum Justizminister Dr. Partov, zum Unterrichtsminister Prof. Jokov und zum Bautenminister Ingenieur Wassilov.

Tschiangkaitschek Präsident Chinas. Generalissimus Tschiangkaitschek, der bislang die Präsidentschaftsgeschäfte führte, wurde auf der Sitzung des zentralen Exekutivausschusses zum Präsidenten von China gewählt.

Großes Trockendock von Valparaiso an England verpachtet. Für 18 Millionen Chile-Pesos Jahrespreis wurde jetzt das große Trockendock von Valparaiso an England verpachtet.

Rücktritt des bolivianischen Kabinetts. Sämtliche bolivianischen Minister haben nach Meldungen aus La Paz ihre Posten niedergelegt.

Italiens Flagge sinkt auf seinen Kriegsschiffen

Von Kriegsberichter D. H. Rexroth

dnb. **Bei der Kriegsmarine im Mittelmeer,** im September 1943. (PK.)

In langsamer Fahrt verließ das italienische Torpedoboot in den Abendstunden des 7. September den Hafen und strebte durch das klare Wasser der Bucht den beiden ausgelaufenen Frachtdampfern nach, die gerade das Vorgebirge passierten. Das Kriegsschiff hatte den Auftrag erhalten, die beiden Frachtdampfer durch die Aegäis zu geleiten. Das kleine Geleit näherte sich dem Ausgang der im Abendschatten liegenden Bucht und erreichte bald das offene Meer.

Auf dem Kriegsschiff war es still geworden. In kaum merklichem Heben und Senken glitt das Torpedoboot durch die Fluten. Auf beiden Seiten der Reling hatten sich deutsche Soldaten gelagert und blickten schweigend zu dem Inselriesen hinüber, die in unverständlicher Fremdheit so lange ihr Aufenthalt gewesen waren. Die italienischen Matrosen saßen regungslos an den Geschützen. Ruhelos schritt der Kommandant in seinem kurzärmeligen Hemd und Khakihosen auf der Brücke hin und her. Hinter ihm unterhielten sich zwei seiner jungen Offiziere. Die Frachtschiffe folgten dem sie beschützenden Kriegsschiff in der Ferne. Mit breitem Bug, an dem sich der weiße Schaum der Wellen brach, näherten sie sich wieder dem Schutz des schlanken Bootes, auf dem die Wachen ringsum die stille See absuchten.

Es war die letzte Fahrt des italienischen Torpedobootes unter seiner grün-weiß-roten Flagge. Wolkenlos breitete sich das Licht der hellen Sonne über dem Hafen und den zahllosen Würfeln der Steinhäuser auf der Landzunge. In den Morgenstunden hatte sich rasch die Nachricht von der auf Befehl des verräterischen Marschalls Badoglio erfolgten Kapitulation der italienischen Armee verbreitet.

Um das Hafenbecken, in dem einige italienische Zerstörer, Torpedoboote und Schnellboote lagen, sammelten sich die Griechen. Erwartungsvoll sahen sie zu den Schiffen hinüber, auf denen sich nicht die geringste Unruhe zeigte. Gespannt blickten die Neugierigen in die Gesichter der italienischen Matrosen, die über die Laufplanken an Land gingen, oder ihre Schiffe betraten. In den Höfen des deutschen Marine-Kommandos warteten Gruppen von Matrosen, Offiziere gingen langsam im Gespräch auf und ab. Hin und wieder betrat ein Melder den Hof vor den Holzhäusern und verschwand in einer der Türen. Zerstreut hatten sich die Sicherungen und kleine Gruppenkommandos mit Handgranaten im Koppel, Gewehr und Stahlhelm in der Hand, auf Treppen im Schatten gelagert.

Langsam verging eine Stunde des Vormittags nach der anderen. Es hieß, die Uebergabe der Schiffe solle um 12 Uhr erfolgen. Nach und nach erschienen auf dem Deck der Kriegsschiffe italienische Matrosen in weißen Jacken und blauen Hosen, die Mütze in die Stirn geschoben.

Von dem Achterschiff eines italienischen Zerstörers erklangen plötzlich schwache Rufe. Dann war es wieder still. Ruhig flatterten die Flaggen im mittäglichen Seewind. Mit einem Male ging es wie eine Welle durch Matrosen und Offiziere, deren weißgekleidete Gestalten sich deutlich aus der Menge der Besatzungen hervorhoben. Die Matrosen luden Seesäcke und Koffer auf ihre Schultern und verließen die Schiffe.

Inzwischen war es fast 1 Uhr geworden. Da näherte sich der deutsche Flottillenchef in brauner Khaki-Uniform dem italienischen Torpedoboot, das bereits von den Mannschaften und Offizieren verlassen schien. In diesem Augenblick entstand jedoch eine Bewegung unter den italienischen Matrosen, die auf ihren Gepäckstücken in der Nähe des Kriegsschiffes saßen. Sie erhoben sich, nahmen die Mützen ab und senkten den Kopf. Es war so still, daß von der Mole her weit draußen vor dem Hafen das Geräusch eines Motorkutters zu vernehmen war.

Der Kommandant des Torpedobootes, ein Kapitänleutnant, stand, die Hand zum Gruß an die weiße Mütze gelegt, auf dem leeren Deck, während einer seiner Leute die Flagge niederholte. Zu gleicher Zeit gingen auch auf den anderen italienischen Kriegsschiffen die Flaggen nieder.

Grüßend empfing der deutsche Flottillenchef den italienischen Kommandanten, der langsam über die Planke schritt. Der Italiener wandte sich und blieb stehen, während er stumm über das verlassene Deck sah. Er hob den Kopf, blickte noch einmal zur Kommandobrücke und wandte sich mit einem Ruck um. In diesen Minuten hatten die deutschen Offiziere grüßend gewartet.

Zögernd betrat der italienische Kommandant das Land. Er sah die Gesichter der deutschen Offiziere, ihre Augen auf sich gerichtet. In dem braunen Gesicht des Italieners rührte sich nichts. Nur seine Augen schimmerten, als er die Hand hob und auf das verlassene Schiff deutete. Er grüßte jeden der deutschen Offiziere, wandte sich langsam ab und ging durch die Menge seiner Matrosen nach dem weißen Gebäude hinüber, in dem sich die italienische Kommandobehörde befand.

Die Offiziere warteten, bis der Matrose, der die Flaggen niedergeholt hatte, das Schiff verließ. Der Mann, ein großgewachsener Italiener mit blonden Haaren, hatte sich das Flaggentuch um den Gürtel geschlungen und eilte seinem Kommandanten nach. Die Offiziere hatten sich in derselben Entfernung vom Torpedoboot gehalten, in der sie den italienischen Kommandanten begrüßt hatten. Nach einigen Minuten ging als erster der Flottillenchef an Bord des verödeten Schiffes, langsam folgten die Offiziere und einige Matrosen.

Die Stadtseite

* Mannheim, 15. September.

Verdunkelungszeit: Beginn 20.40, Ende 6.30 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften genau!

Die Mannheimer Jugend hat sich wieder bewährt

Selbst die Jüngsten erfüllten restlos ihre Aufgaben / Durch heldenmütigen Einsatz 25 Menschenleben gerettet

Die Hitler-Jugend hatte bereits des öfteren Gelegenheit, zu beweisen, daß sie sich der hohen Verpflichtung ihres Namens bewußt ist. Sie hilft in jeder Stunde, durch ihren tatkräftigen Einsatz die Front der Heimat enger zu schließen und fester zu fügen. Auch beim letzten Terrorangriff lieferte sie den Beweis, daß sie die ihr zugeteilten Aufgaben nicht nur restlos erfüllen konnte, sondern darüber hinaus in zahllosen Einsätzen offenbarte, daß sie keine Gefahren kennt.

Wie am Schnürchen lief der von der Bannführung ausgearbeitete Plan, der sämtlichen Einheiten im Augenblick der Not als Feuerlöschkommandos, Bautrupps, Löschtrupps und Meldetrupps ihre Sonderaufgaben zuwies.

Heute können wir mit Anerkennung und Stolz Rückschau auf das von unserer Jugend Geleistete halten. Tag und Nacht waren die Jungen bei den Löschzügen der HJ-Feuerwehr tätig, ersetzten in ermüdenden Gängen durch die zerstörten Stadtgebiete die ausgefallenen Drahtverbindungen, so daß während entscheidender Stunden die Gewähr sicherer und durchaus zuverlässiger Verständigung zwischen den Befehlsstellen gegeben war.

In den Morgenstunden stellten die Jungen die geeigneten Lotsen für die Obdachlosen und Schwergeschädigten, organisierten einen vorbildlichen Gepäck- und Kofferdienst. Nicht nur im Weichbild der Stadt waren sie pausenlos auf den Beinen, in den Auffanggebieten bot sich das gleiche Bild hilfsbereiter Jugend, die auch ohne Anweisung da einsprang, wo eine Hand fehlte. Die Mädel bewährten sich im Bahnhofsdienst bei den Abtransporten von Müttern in der Betreuung der Kinder bis zur Abfahrt in die Aufnahmegebiete, halfen in den Verpflegungsstellen mit, stellten Listen von Anschriften der Verschickten auf, damit es Angehörige oder Urlauber leichter haben, nach ihrem neuen Standort zu forschen.

Die Jugend tat, was sie konnte. In vielen Fällen mehr noch, als ihnen die Pflicht gebot.

Erinnert sei nur als ein typisches Beispiel an den Einsatz von drei HJ-Urlaubern im Auffangort Schwetzingen. Sie opferten ohne Besinnen die paar Stunden ihres Verweilens in der Heimat, um in die Bresche zu springen. Mochten sie auch todmüde und zerschlagen im Urlauberzug zu ihrer Truppe zurückfahren, sie waren glücklich, gerade zur rechten Stunde heimgekommen zu sein, um mithelfen zu können. Die Buchspende, die ihnen Bürgermeister Stober beim Abschied überreichte, mag sie noch oft an die Stunden erinnern, die unserer Stadt ein so hohes Maß der Bewährung abverlangte. Ein Sonderlob sprach Polizeipräsident Habenicht aus, als er bestätigte, daß noch selten Jungen im Feuer ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben Befehle so vorbildlich ausgeführt hätten.

Ein Fall besonderen Heldenmutes sei hier wiedergegeben. Es handelt sich um die Hitler-Jungen H. Sch. und W. H., die durch ihr umsichtiges Verhalten 25 Menschen das Leben retteten. Als in den Keller, wohin auch die Bewohner der Nachbarhäuser geflüchtet waren, der Rauch immer stärker einzudringen begann, verstopften sie alle Oeffnungen. Aber sie konnten den Rauch nicht aufhalten und mußten durch die angrenzenden Häuser flüchten.

Sie gelangten zuletzt in einen Keller, wo sich die Schutzsuchenden aus der ganzen Nachbarschaft zusammendrängten.

Von hier aus suchten sich viele einen Weg aus dem Rauch- und Flammenmeer. Für die Zurückgebliebenen schafften die beiden Jungen Stühle und Bänke herbei, damit die älteren Leute und ihre Kinder sitzen konnten, trugen Eimer mit Wasser zusammen, füllten an einem Hahn, der noch dürftig Wasser spendete, Flaschen ab. Dadurch konnten sich die Eingeschlossenen besser gegen die immer brennendere Hitze und den eindringenden Rauch schützen. Der Versuch von Sch., nach außen zu dringen, um noch mehr Wasser herbeischaffen zu können, mißlang. Die Rauchschwaden lasteten undurchdringlich. Er verrammelte alle Türen, um das Eindringen des Rauches zu verhindern.

Inzwischen hatte sich der Kellerinsassen eine Unruhe bemächtigt. Sie flüchteten auf einer Wendeltreppe nach oben in das Lager eines benachbarten Hofes, wohin Sch. auch seine Eltern brachte. Zur Straße vorzudringen, erwies sich der einstürzenden Mauern wegen als unmöglich. Es blieb nichts weiter zu tun übrig, als weiter Wasser zum Netzen der Tücher zu beschaffen. So holten die beiden Jungen allen Gefahren zum Trotz unermüdlich Wasser bei. Als neue Sprengbomben fielen, machte sich Sch. auf den Weg, um Hilfe zu holen.

Er stieg über eine drei Meter hohe glühend heiße Wand in einen Nachbarhof, wo er auf Flaschen fiel und sich verletzte.

Durch die Keller konnte er nicht gelangen, da die Eingänge verschüttet lagen. So blieb ihm nur der Weg durch die in Flammen stehenden Straßen bis zum nächsten Bunker. Während die erwachsenen Helfer des sengenden Feuers wegen umkehren mußten, suchten sich Sch. und ein weiterer Junge einen Weg zu bahnen. Aber vor Erreichung des Zieles stürzten die Häuser ein. Von Hitze und Rauch fast blind und ohnmächtig suchte der Junge Zuflucht in einem Keller, wo ihn Kellerinsassen auf ein SS-Bett legten. Nach kurzer Zeit fand er das Bewußtsein wieder und bat um Hilfe für die Eingeschlossenen. Die Rettungsaktion wurde sofort eingeleitet. Es gelang, noch 25 Menschen zu retten.

Ein Beispiel nur von Mut, Tapferkeit, Entschlossenheit und Pflichttreue eines Mannheimer Jungen. Das Beispiel steht nicht allein. Und mit solcher Jugend kann und werden wir den schwersten Kampf in unserer Geschichte sieghaft durchstehen.

Wichtig für alle Umquartierten!

NSG. Von zuständiger Seite wird erklärt: **Es geht das Gerücht, daß die umquartierten Frauen und Kinder zu Beginn des Winters in ihre Heimatstädte zurückkehren könnten, es wurde dabei sogar ein fester Termin genannt. Dieses Gerücht ist unwahr, und es wird dringend davor gewarnt, ihm Gehör zu schenken, da Unterbringung und Versorgung mit Lebensmitteln und Brennmaterial in der alten Heimat nicht vorgesehen und daher unmöglich ist, und die Zurückkehrenden sich den größten persönlichen Schwierigkeiten aussetzen würden. An alle umquartierten Volksgenossen ergeht daher die Aufforderung, ihre Kriegsheimat nicht zu verlassen. Von den zuständigen Stellen der Partei und des Staates sind dort alle Vorkehrungen getroffen worden, um ihnen den Aufenthalt in den Aufnahmegauen so erträglich wie möglich zu gestalten. Insbesondere ist die Kohlenversorgung der aus dem Gau Westfalen Süd gekommenen Familien und Einzelpersonen sichergestellt. Jeder erhält dort nach Anweisung der zuständigen Reichsstelle im Rahmen der ortsüblichen Zuteilung vom örtlichen Einzelhändler die ihm zustehende Menge an Kohlen oder anderen Brennstoffen. Der Bezug erfolgt auf Reichskohlenkarte, die von den Wirtschaftsämtern in den Aufnahmegebieten an die Umquartierten ausgegeben wird.**

Weinsonderzuteilung

Der Gauleiter hat bestimmt, daß an sämtliche Fliegergeschädigte durch die NSV eine Sonderzuteilung von Wein erfolgt. Jeder Fliegergeschädigte über 18 Jahr erhält einen halben Liter Wein zum Preise von einer Reichsmark. Die Ausgabe erfolgt ortsgruppenweise in alphabetischer Reihenfolge an den Verpflegungsstellen in den Ortsgruppen. Die Ausgabezeiten werden an den Verpflegungsstellen sowie durch Lautsprecherwagen bekanntgegeben. Der Wein wird offen zur Verteilung gebracht. Aus diesem Grunde müssen Gefäße mitgebracht werden.

Geist der Bewegung in Front

Die hinter uns liegende Woche der Bewährung im Kampf ums Dasein — in des Wortes tiefster Bedeutung, wenn wir daran denken, wie tapfer oftmals um ein Menschenleben gerungen wurde — hat uns einen härteren Lebenswillen aufgezwungen, der nur noch ganz im Dienst der Arbeit steht. Wenn wir vorläufig auf unsere Stätten der inneren Erholung verzichten müssen, weil der Terror der Kulturschänder auch vor den Altären europäischer Kunst, wie unserer Schillerbühne, nicht Halt gemacht hat, so hat gerade der vergangene Sonntag gezeigt, über welche Moral unsere Heimat verfügt. In diesen Tagen gemeinsamer Not ist wieder eine Bewegung durch unser engeres Heimatgebiet wie in alten Kampftagen gegangen, hat allen pflichtbewußten Volksgenossen eine Haltung aufgeprägt, die alles Unwesentliche und Nebensächliche beiseite schiebt. In einer Zeit, da viele alles opfern, was sie in schwerer Arbeit ein langes Leben hindurch mühsam zusammengetragen, vielfach vom Munde abgespart haben, das Geschäft, ihre Werkstatt, ihr Daheim, schärft sich das völkische Gewissen. Eine kämpferische Haltung und Hilfsbereitschaft, eine Kameradschaft von Mensch zu Mensch geht in diesen Tagen durch Stadt und Land. Wir wollen sie nicht wieder in den kleinen Sorgen untergehen lassen, sondern nur eine Parole kennen: Deutschland!

Ein Arbeiter aus Langenbrücken erzählt

Aus den Tausenden, die wie berichtet, nicht nur aus der näheren und weiteren Umgebung, sondern sogar aus Mainz, Wiesbaden und Bingen herbeigeeilt waren, um sich an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen, greifen wir einen Arbeiter aus Langenbrücken heraus, der seine Eindrücke wie folgt schilderte:

„Die Haltung der Mannheimer ist wunderbar. So kriegen sie uns nicht klein." „Seit ein paar Tagen wieder die erste Zigarre. Ich hab' sie mir verdient." Und nun erzählte er uns, daß er einer Frau aus den Trümmern ein Silberbesteck geborgen hatte. „Da unten muß noch ein Köfferchen mit Silberbesteck sein; es ist doch ein altes Familienerbstück", bemerkte die Frau unter Tränen. Unser guter Langenbrücker ließ sich das nicht zweimal sagen. Mit ein paar Kameraden schaffte er meterhohen Schutt fort und grub tatsächlich das verkohlte Köfferchen frei. Das Silber jedoch war unbeschädigt. „Ach Gott, hat sich die Frau gefreut, es ist zu verstehen, die Leute hängen halt an ihren Sachen", bemerkte der Langenbrücker. Ein anderer holte aus einem verschütteten Keller eine Kinderwiege, die eine Mutter für ihr Jüngstes, das in einigen Wochen kommen soll, mit aller Liebe hergerichtet hat. „So haben wir noch manches gerettet. Es war für uns der schönste Lohn, daß sich die Leute darüber gefreut haben." Ihr alle habt vieles für die Mannheimer getan. Und sie werden es euch nie vergessen. Als ich mich in diesem Sinne äußere, stellen die Männer von Langenbrücken mit Genugtuung fest: „Es ist uns dafür heute auch so gut gegangen. Wir haben Käseportionen mit Butter und Brot bekommen, die sonst für sechs Personen reichen müssen. Und eine Nudelsuppe gab es, wie man sie sich nur alle Tage wünschen könnte. Verdurstet sind wir auch nicht."

Weitere Anpassung des Luftschutzrechts

Durch eine neunte Aenderungsverordnung zum Luftschutzrecht, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 80 veröffentlicht ist, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe das Luftschutzrecht den Notwendigkeiten angepaßt, die sich nach den letzten Erfahrungen ergeben haben. Insbesondere erhalten dadurch auch zahlreiche Anordnungen, die bereits im Verwaltungswege getroffen worden sind, ihre gesetzliche Untermauerung. Die Verordnung bringt u. a. eine Erweiterung der Gebührenfreiheit bei baulichen Luftschutzmaßnahmen. Soweit zwecks Schaffung von Luftschutzräumen oder Mauerdurchbrüchen, zur Verdunkelung, Tarnung oder sonstigen Luftschutzzwecken bauliche Maßnahmen durchzuführen sind, werden baupolizeiliche Gebühren nicht erhoben. Es wird weiter klargestellt, daß durch polizeiliche Anordnung in besonders luft- und brandgefährdeten Baugebieten die Vorschriften über Entrümpelungspflicht erweitert werden können. Ueber die allgemeinen Vorschriften hinaus können danach die Ortspolizeibehörden sowohl das Maß der geforderten Entrümpelung bis zur völligen Entleerung steigern als auch die Entrümpelungspflicht für alle Gebäude anordnen. Während bisher für die Gerätebeschaffung im Luftschutz jeweils der Hauseigentümer allein verantwortlich war, wird nunmehr gesetzlich festgelegt, daß auch die Mieter dafür verantwortlich sind, daß in ihren Räumen Wasser und Sand bereitstehen, und zwar durch die Bestimmung, daß für die Bereitstellung von Wasser und Sand in nicht allgemein zugänglichen Räumen die Benutzer dieser Räume verantwortlich sind.

Unklarheiten haben sich auch wiederholt bei der Verdunkelung der Treppenhäuser ergeben. Nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen ist für die Verdunkelung des Treppenhauses derjenige verantwortlich, dem die Bedienung der Beleuchtung obliegt. In Zweifelsfällen entscheidet der Ortspolizeiverwalter. Gesetzlich festgelegt wird jetzt auch die Verpflichtung daß jeder Hauseigentümer einen einfachen Lageplan der in seinem Haus benutzten Luftschutzräume an den vom örtlichen Luftschutzleiter bestimmten Stellen niederlegen muß. Der Verordnung bestimmt weiter, daß bei längerem Verlassen der Wohnungen dafür Sorge zu tragen ist, daß im Falle des Fliegeralarms die Wohnungen zugänglich sind. Bei Fliegeralarm haben die Inhaber von Wohnungen und Räumen aller Art diese offenzuhalten oder die Schlüssel mit deutlicher Beschriftung dem Luftschutzwart oder dessen Stellvertreter zur Mitgabe an die während des Alarms im Haus Kontrollgänge durchführenden Selbstschutzkräfte auszuhändigen, sofern der Wohnungsinhaber nicht selbst an den Kontrollgängen teilnimmt. Auch diese Frage war durch Polizeiverordnung schon vorläufig geregelt worden. Schließlich stellt die Verordnung klar, daß der örtliche Luftschutzleiter Personen, für die im Hause keine geeigneten Luftschutzräume vorhanden sind, in andere Luftschutzräume einweisen kann. Straßenpassanten sind in die Luftschutzräume aufzunehmen, soweit der Raum ausreicht. Wo keine ausreichenden Luftschutzräume vorhanden sind, ist ihnen durch Aufnahme in überdeckte Räume Schutz gegen Splitter zu gewähren.

** **Der Anzeigenteil** enthält wieder mehrere Bekanntmachungen, die der besonderen Beachtung empfohlen werden. Bezüglich der Sonderzuteilung von Tabakwaren wird vom Städtischen Wirtschaftsamt mitgeteilt, daß die über 18 Jahre alten Männer eine Zusatzkontrollkarte mit zehn und die über 18 Jahre alten Frauen eine solche mit fünf Abschnitten erhalten. Auf einen Abschnitt werden zwei Zigaretten oder eine Zigarre, auf 14 Abschnitte 50 Gramm Tabak abgegeben. Vom Städtischen Ernährungs- und Wirtschaftsamt wird ferner bekanntgegeben, daß Fliegergeschädigte Spinnstoffwaren auch auf die 3. und 4. Reichskleiderkarte kaufen können. Als Ausweis genügt der von der zuständigen Ortsgruppe ausgestellte Fliegergeschädigtenausweis. Weitere Bekanntmachungen beziehen sich auf die Ausgabe der Zusatz- und Zulagekarten für Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter und die Ausstellung der Petroleumhändlerscheine für das vierte Vierteljahr 1943 und erste Vierteljahr 1944.

30 km Höchstgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge in der Innenstadt

Auf Grund der Schwierigkeiten der Verkehrsverhältnisse wird ab sofort in der Innenstadt die Höchstgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge bis auf Widerruf auf 30 Kilometer festgesetzt. Der Polizeipräsident.

Die neue Sachlichkeit

Erinnert man sich noch an sie? Die Kunstbeflissenen werden es noch wissen: es handelte sich gewissermaßen um den Gegenwurf zum Expressionismus. Lang ist's her mit dem Expressionismus und der ihn ablösenden neuen Sachlichkeit. Das ganze Kunstgezänke ist überhaupt vorbei seit dem Umbruch. Kein Ismus bittet mehr um gütige Aufnahme, keine Künstlerschar trommelt mehr reißerisch Propaganda für sich. Damals redeten die Künstler und vergaßen darüber das Bilden.

Diese neue Sachlichkeit ist ein Fressen — wenn sie es überhaupt ist — für die Kunsthistoriker. Folglich hat sie keinen Raum im lokalen Teil einer Zeitung. Was sollte sie auch neben amtlichen Verlautbarungen, neben Hinweisen und Vorschlägen zur nachbarlichen Güte. Die neue Sachlichkeit, an die wir denken, bezieht sich eigentlich gar nicht auf die Kunst, sondern auf unser tägliches Leben. Der Krieg hat sie beschleunigt, vornehmlich im Stadtbild. Schon die Verdunkelung gehört dazu. Weg mit dem Glanz, weg mit dem Zauber der Neonröhren, weg mit den Transparenten, der Feind sieht mit. Dann kamen die Bunker und die großen Wasserbecken in der Stadt. Bei aller Wertschätzung für sie, verschönert haben sie das Stadtbild nicht. Der Nutzen geht halt vor. Was nützt im Krieg die schönste Landschaft, wenn sie den Soldaten nicht die Möglichkeit zur Deckung und Sicht gibt. (Alle Soldaten kennen den als Zielpunkt so wichtigen Kugelbaum.) Sachlichkeit, Sachlichkeit, ein Gebot der Stunde.

Jetzt müßte nur noch mehr Sachlichkeit in den Beziehungen von Mensch zu Mensch Platz greifen. Zum Beispiel müßten alle Hausbewohner allen Vorschlägen aller Luftschutzhauswarte gegenüber den Grad der Sachlichkeit bewahren, den die gemeinsame Aufgabe verlangt. Andere Volksgenossen sind wieder zu sachlich geworden. Man denke an etliche Geschäftsleute, die den früher so mühsam aufgepäppelten Dienst am Kunden plötzlich zusammenrumpeln ließen und jetzt so sachlich sind, daß sie auch die letzte Spur von Freundlichkeit aus dem Laden jagen. Sogar, wenn Totalgeschädigte vor dem Tisch stehen und bescheiden auf ihre Bezugsscheine hinweisen.

Sachlichkeit auf allen Wegen. Was sind uns heute Prunkschaufenster? Gar nichts. Ein improvisiertes Lädchen in irgend einem Hausflur genügt vollkommen für unsere Zwecke. Die schönsten Möbel sind uns gerade so viel wert, daß wir an ihren Abtransport denken. Bei der Essenausgabe durch die NSV schaut keiner erst nervös im Lokal herum nach standesgemäßer Gesellschaft. Er setzt sich, wo Platz ist. Einen großen Teil dieser Sachlichkeit müßten wir uns auch in friedliche Zeiten hinüberretten.

Krankengehalt bei chronischen Leiden

Ein Urteil von maßgebender Bedeutung zur Frage des Krankengehaltes hat das Reichsarbeitsgericht unter dem 12. Februar 1943 gefällt. Es handelt sich um wiederholte Erkrankungen, die aus einem Grundleiden herrühren. Das Urteil sagt dazu: Die Wiederholung einer akuten Erkrankung schließt den Anspruch auf das Krankengeld auf die Dauer von sechs Wochen auch dann nicht aus, wenn die wiederholten Krankheitsfälle auf demselben Grundleiden beruhen. Allerdings muß bei Eintritt der späteren Erkrankung die frühere ausgeheilt und die volle Arbeitsfähigkeit wieder eingetreten sein.

Das Reichsarbeitsgericht geht hier von der Erkenntnis aus, daß die Erkrankungen auf Grund von Leiden, die zu wiederholtem Eintritt von Arbeitsunfähigkeit führen, als selbständige Erkrankungen im allgemeinen zu werten sind. Jedes Mal wird in derartigen Fällen also das Krankengehalt zu zahlen sein. Das Grundleiden selbst stellt nach dem Urteil nur eine „mit chronischer Krankheitsbereitschaft verbundene Anomalie" dar, während die einzelnen Ausbrüche wie etwa Koliken bei chronischen Gallenleiden die eigentlichen Erkrankungen im klinischen Sinne sind. Hier genügt also die Ausheilung des einzelnen Ausbruchs mit Wiedereintritt völliger Arbeitsfähigkeit, um bei erneutem Ausbruch einen neuen Krankengehaltsanspruch entstehen zu lassen.

** **Wir gratulieren!** Das Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Karl Marotte und Frau Emilie geb. Bachmann, Waldhof, Waldhofstraße 30a. — Ihr 80. Lebensjahr vollendet am morgigen Donnerstag Frau Apollonia Gerger Ww. gb. Brauer, „Haus des Friedens", K 3, wohnhaft.

** **NSV-Verpflegung gegen Essenkarten.** In dem unter dieser Ueberschrift in der gestrigen Nummer veröffentlichten Artikel muß es richtig heißen, daß die Abgabe der Essenkarten an die Abgabe von hundert (nicht zehn) Gramm Fleisch-, 70 Gramm Fett- und 600 Gramm Brotmarken gebunden ist.

** **Welche Metzgereien sind geöffnet?** Diese wichtige Frage beantwortet eine Anzeige des Obermeisters der Fleischer-Innung Mannheim.

** **Einen Schachlehrgang für Anfänger** veranstaltet die neugegründete Ortsgruppe Friedrichsfeld als Auftakt im Zuge ihres Einführungsprogramms. Die Zusammenkünfte finden allwöchentlich donnerstags in der Gaststätte „Zum goldenen Adler", um 19.30 Uhr statt. Anmeldung dortselbst oder direkt bei Schachwart Edgar Walter, Friedrichsfeld, Kolmarer Straße 9.

Blick auf Ludwigshafen

Der Dienstbetrieb beim Postscheckamt Ludwigshafen wurde am 8. September im vollen Umfang wieder aufgenommen. Schalterstunden für Ein- und Auszahlungen von 9—13 Uhr.

Verantwortlich für den Inhalt: Fritz Kaiser. Druck: Mannheimer Großdruckerei G.m.b.H., Mannheim.

Sport-Nachrichten

In das fünfte Kriegsjahr

Unter der Ueberschrift „In das fünfte Kriegsjahr" schreibt der Stabsleiter des NSRL, Guido von Mengden, im NS-Sport: „Niemand wird die Schwelle des fünften Kriegsjahres leichten Herzens überschreiten. Es geht zuviel mit hinüber: Unsagbar Schweres, unsagbar Großes — und unsere Toten. In einer solchen Stunde ist es gut, zu wissen, daß wir diesen Krieg nicht gewollt haben, ihn also vor den Herzen der Lebenden und vor den Seelen der Toten auch nicht zu verantworten brauchen. Noch wichtiger aber ist die Erkenntnis, daß wir auch im fünften Kriegsjahr nicht nur den Bestand des deutschen Volkes, sondern mit ihm zugleich die Existenz jedes einzelnen verteidigen. Es geht für jeden in des Wortes wahrster Bedeutung um das Leben!

Zeiten höchster Not sind Zeiten letzter Erkenntnis. In ihnen geschieht nur noch das Notwendige, also das, was die Not wendet. Zu diesen Notwendigkeiten zählen unsere Leibesübungen! Sie sind in diesen vier Kriegsjahren nicht künstlich am Leben gehalten worden, sondern sie leben als ein Teil jener unzerstörbaren deutschen Volkskraft, für die der Soldat kämpft, die Heimat aber arbeitet und dem Bombenterror trotzt. Wir werden deswegen auch im fünften Jahre des Krieges nicht müde werden, das „Not-Wendige" zu tun, erst recht nicht, weil wir ja damit nur der Stimme unseres Herzes folgen. Aber wir brauchen dazu hin und wieder eines ermunternden Wortes. Nun, solche Worte stehen in den Briefen unserer Soldaten. Es ist manchmal erschütternd, von der Liebe zu den deutschen Leibesübungen zu lesen, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Todes zwischen Gefechten und Schlachten schlicht und doch so eindringlich bekennt. Daneben aber stehen Zeugnisse der Heimat, die Geist vom gleichen Geist sind. Aus dem rauchenden Wuppertal z. B. schrieb uns ein Vereinsführer: „Alles ist zerstört, unser Vereinshaus, unsere eigene Turnhalle, unsere Geräte und Sportkleidung, alles, alles. Nichts ist uns geblieben als der Mut, wieder von vorne anzufangen". Solche Bekenntnisse sind nicht Worte geblieben, ihnen sind gleichsinnige Taten gefolgt. Unwahrscheinliches ist geleistet worden und wird noch täglich vollbracht.

Dem deutschen Sport erwächst an der Schwelle des fünften Kriegsjahres eine dreigeteilte Aufgabe: Erstens in unseren „Gärten der Lebenserhaltung" mit eisernem Fleiß weiterzuarbeiten, jung und alt kräftig und gesund und, allen Gewalten zum Trotz, lebensbejahend und lebensfroh zu erhalten. Zweitens: Unsere Gemeinschaften zu Zellen eines gläubigen Vertrauens zum Führer und eines durch nichts zu erschütternden Glaubens an Deutschlands Sieg zu machen. Und drittens diese leibliche und charakterliche Kraft in unsere Umgebung zu tragen! Wir, die an Leib und Seele, an Körper und Willen, an Muskelstärke und Nervenkraft Gesunden, müssen den anderen zuweilen tragen helfen. Das erfordert die Kameradschaft. Auch Gesundheit ist ansteckend, auch Kraft schenkt sich weiter und vermehrt sich so!"

Fest der Meister in Braunschweig

Staffelsieg der Frankfurter Eintracht

Das Fest der Meister der Braunschweiger Eintracht war ein voller Erfolg. 3000 Zuschauer bewunderten trotz widriger äußerer Umstände ein Programm, wie es in Braunschweig bisher noch nicht geboten wurde. Die Wettbewerbe waren fast durchweg sehr gut besetzt. Nicht alle der Meisterathleten konnten sich erfolgreich durchsetzen.

Bei den Frauen gab es durchweg hervorragende Leistungen. Von der kleinen süddeutschen Reisegesellschaft war die Frankfurter Eintrachtlerin Morgenthal über 200 Meter in 26,1 erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter: 1. Osendarp (Niederlande) 10,7; 2. Gonning (Wilhelmshaven) 10,9; 3. Huth (Frankfurt a. M.) 10,9. **200 Meter:** 1. Osendarp 21,9; 2. Gonning 22,2. **400 Meter:** 1. Wieland (Halle) 49,9; 2. Behrend (Hamburg) 50,1. **800 Meter:** 1. Schlundt (SS Berlin) 1:58,6; 2. Lüders (Reckt) 1:59,4. **1500 Mtr.:** 1. Schlundt 4:01,8; 2. Lüders 4:01,9. **5000 Meter:** 1. Slijkhuis (Niederlande) 14:32,0; 2. Syring (Wittenberg) 15:10,1. **4 mal 100 Meter:** 1. Eintracht (Frankfurt a. M.) 43,8; 2. Eintracht (Braunschweig) 44,5. **Hochsprung:** 1. Langhoff (Rostock) 1,90; 2. Brenner (Halle) 1,80. **Weitsprung:** 1. Albert (Leipzig) 7,30; 2. Luther (Gotha) 7,12. **Kugelstoßen:** 1. Bongen (Prag) 14,52 Meter; 2. Sonneck (Hannover) 13 Mtr. **Diskuswerfen:** 1. Bongen 42,46; 2. Blask 42,26.

Frauen: 100 Meter: 1. Brunemann (Hannover) 12,5; 2. Kreter (Warschau) 12,8. **200 Meter:** 1. Morgenthal (Frankfurt a. M.) 26,1; 2. Köhnsen (Hamburg) 27,0. **80 Meter Hürden:** 1. Pollack (Bonn) 12,1; 2. Dunkelbrand (Hannover) 12,4. **4 mal 100 Meter:** 1. Hamburger TV 51,6; 2. Hamburger SV 52,1. **Diskuswerfen:** 1. Hagemann (Kassel) 40,18; 2. Mollenhauer (Hamburg) 38,39. **Kugelstoßen:** 1. Kirchhoff (Bielefeld) 12,40 Meter; 2. Gerkung (Braunschweig) 12,5. **Weitsprung:** 1. Brunemann (Hannover) 5,60; 2. Praetor (Reichenberg) 5,30. **Hochsprung:** 1. Lockemann (Jena) 1,38 Meter. **Speerwerfen:** 1. Steinheuer (Köln) 45,52; 2. Hillebrandt (TK Hannover) 43,38.

Neuer Stand der Weltrekorde

Die Liste der Leichtathletik-Weltbestleistungen hat unter Berücksichtigung der letzten Rekordverbesserungen jetzt folgendes Aussehen:

100 Meter: 10,2. **200 Meter:** 20,3. **400 Meter:** 46,0. **800 Meter:** 1:46,6. **1000 Meter:** 2:21,5. **1500 Meter:** 3:45,0. **2000 Meter:** 5:11,8. **3000 Meter:** 8:01,2. **5000 Meter:** 13:58,2. **10 000 Meter:** 29:52,6. **110 Meter Hürden:** 13,7. **400 Meter Hürden:** 50,6. **Weitsprung:** 8,13. **Hochsprung:** 2,11. **Stabhochsprung:** 4,77. **Dreisprung:** 16,00. **Kugel:** 17,40. **Diskus:** 53,48. **Speer:** 78,70. **Hammer:** 59,00.

Deutschland besitzt von diesen Weltrekorden vier und zwar hält Rudolf Harbig die Bestleistungen über 400, 800 und 1000 Meter und Erwin Blask ist Inhaber des Weltrekords im Hammerwurf. Alle Angriffe auf diese deutschen Weltbestleistungen sind bisher gescheitert, was hinreichend beweist, wie ausgezeichnet diese Ergebnisse sind.

Norwegens Leichtathletikmeisterschaften

In Oslo wurden am zweiten Septembersonntag die Männer- und Frauenmeisterschaften in der Leichtathletik entschieden. Wenn auch die Ergebnisse nicht durchweg erstklassig zu nennen sind, so geben sie doch ein getreues Spiegelbild der wiedererstarkenden norwegischen Leichtathletik. Gundes Speerwurf von 60,34 Meter ragt aus ihnen heraus. Die neuen Meister mit ihren Leistungen sind:

Männer: 100 Meter: Rosenberg 11,3; **200 Meter:** Strand 23,5; **400 Meter:** Falck 52,5; **800 Meter:** Gurandsrud 2:02,9; **1500 Meter:** Gurandsrud 4:01,1; **5000 Meter:** 16:10,0. **Weitsprung:** Svensteby 6,53 Meter; **Hochsprung:** Himme 1,75; **Speerwurf:** Gunde 60,34; **Diskus:** Soeberg 40,62 Mtr.; **Kugelstoß:** Lund 13,79.

Frauen: 100 Meter: Normann 13,3; **200 Meter:** Normann 28,3; **Weitsprung:** Kirchhoff 4,73 Meter; **Hochsprung:** Berger 1,38; **Kugelstoß:** Nord 10,45 Meter; **Diskus:** Soeberg 29,71 Meter; **Speerwurf:** Kirchhoff 30,62 Meter.

Die Schwerathleten der Westmark haben ihre große Gauveranstaltung in Pirmasens vom 12. auf den 19. September verschieben müssen. Die Wettkampffolge bleibt aber in vollem Umfange bestehen.

Niederländische Athleten werden am Leichtathletikfest der Braunschweiger „Eintracht" am kommenden Sonntag teilnehmen. Gemeldet sind die Sprinter Osendarp und van Ofta sowie der Mittelstreckenläufer Slijkhuis, der kürzlich die 3000 Meter in 8:31 Minuten lief.

Der **Tennis-Länderkampf** zwischen der Slowakei und Kroatien endete in Preßburg unentschieden 3:3. Am Schlußtag gewannen die Kroaten erwartungsgemäß beide Einzelspiele. Palada schlug Kellner 6:1, 6:1, 6:1 und Mitic besiegte Grbo 6:0, 6:4, 6:2. Für die Slowaken ist aber dieses Unentschieden gegen das starke Kroatien ein großer Erfolg.

Der **Badische Rennverein Mannheim** führt seinen Herbst-Renntag am kommenden Sonntag auf der Frankfurter Bahn in Niederrad durch. Die sieben Flach- und Hindernisrennen weisen eine sehr gute Besetzung auf.

MARCHIVUM

Gesegnete Heimat zu Berg und Tal

Wer in diesen Tagen und Wochen mit offenen Augen die Gefilde der Bergstraße und des Odenwaldes besucht, der ist höchst erfreut von dem reichen Ernteseegen in den Tälern und Bergen. Wohin das Auge blickt, ein Obstreichtum, wie er selten beschert wird. Hier bewahrheiten sich das alte Sprichwort: „Auf jeden leeren Raum, pflanz einen Baum, und pflege sein, er bringt dirs ein!" Ein Bauersmann in mittleren Jahren führte mich durch seine Felder, die eine überaus große Zahl von Bäumen mit Obst aller Art, frühes und spätes zum Keltern und Lagern, aufwiesen. Er erzählte, den und jenen habe er selbst gepflanzt, jene der Vater und wieder andere der Großvater. Man sieht es diesen an, es sind alte knorrige Odenwälder Stämme, die Rinde rauh und runzelig, wie bei einem alten Bauersmann, der im Leben so viel Arbeit getragen hat, wie der alte Baum Früchte. Die weiten Felder, die das Auge schaut, sind alle bepflanzt mit Erzeugnissen aller Art, auch viele der abgeernteten sind schon wieder mit neuer Saat bestellt. In den Ställen des Bauerngutes steht ein gut gepflegtes Tiermaterial an Pferden, Kühen, Rindern und anderem Kleinvieh. Auch die Obstkelterei wurde besichtigt, wo der Haustrunk, Odenwälder Apfelwein, für Familie und Gesinde hergestellt wird. Nach freundlicher Verabschiedung von diesem Bauernhofe ging die Wanderung weiter, überall das hochbefriedigte Bild des reichen Erntesegens, der dem fleißigen Landvolk und der ganzen Heimat so sehr zustatten kommt. Aus allen Orten kommen fremde Frauen mit Obstkörben und Wägelchen, schwer bepackt mit Obst, um sich für einen langen Winter Vorrat zu sammeln. Schwer beladene Autos mit Obst fahren dem Obstgroßmarkt zu, denn auch die Städte des Reiches müssen mit dem edlen Gut versorgt werden. — Reich wie der Ernteseegen, so reich ist aber auch die Arbeit des Landvolkes, täglich von früh bis spät. Ein Segen für die Bauersfrau sind die in manchen Orten von der NSV eingerichteten Kinderhorte, so daß die um ihre Kleinen besorgte Mutter ohne weiteres sich von Hause zur Arbeit entfernen kann. — Nach all dem Geschauten kommt man zu der festen Ueberzeugung, ein großes Lob dem Bauernstand, der das tägliche Brot, das Fleisch, die Milch und alles, was zur Ernährung der Millionen Menschen an der Front und in der Heimat notwendig ist, mit so unendlicher Mühe liefert. Nur wer offenen Auges wandert, der erkennt die gesegnete Heimat und den hohen Wert des Bauernstandes, der über vier Kriegsjahre schon ununterbrochen, obwohl so viele Bauernsöhne mit an den Fronten die Heimat schützen, aus der Heimatscholle eine so reiche Ernte erarbeitet zum Gelingen der großen deutschen Erzeugungsschlacht und so mithilft, den großen deutschen Sieg zu erringen.

NS-Frauenschaft Hoch. Wir nähen Donnerstagabend 20 Uhr für unsere Soldaten. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Richtet den Keller für das Einlagern von Winterkartoffeln. Es ist an der Zeit, im Keller Nachschau zu halten zur gesunden Lagerung von Kartoffeln und evtl. Lagerobst. Die Keller müssen gereinigt und durchgelüftet werden, desgleichen die Kartoffelkisten und Obsthorden. Die Decken und Wände, besonders die Ecken und Nischen, wo sich das Ungeziefer, wie Schnaken und Spinnen eingenistet haben, müssen ausgeräuchert werden. Ist der Boden feucht, streut man etwas trockenen Sand. Nur in einem gut gereinigten und nicht muffigen Keller sind die Lagerbestände vor dem Verderb geschützt.

Obstvergebung. Die am Dienstag abgehaltene städtische Obstvergebung auf Weinheimer Gemarkung hatte sehr viele Kaufliebhaber angelockt, die sich Lager- und Kelterobst erstanden. Die Preise waren der Zeit entsprechend; es war durchweg sehr schönes Obst, das in Losen abgegeben wurde, um nach Möglichkeit jedem Liebhaber ein Quantum zukommen zu lassen. Weitere Obstvergebungen finden am Freitag, 17., und Dienstag, 21. September, statt.

Für den Winter vorsorgen ist das Gebot der Zeit. Man kann es in diesem Jahre durch Dörren von Obst in besonderem Maße. Jede Hausfrau weiß, wie das vor sich geht. Man dörre aber auch Gemüse. Hierbei beachte man: Beim Trocknen von Gemüse ist die Hauptsache, daß man frisches Gemüse verwendet. Es muß gewaschen und topffertig zerkleinert werden. Dann wird jedes Gemüse kurz gedämpft und auf trockenen Tüchern abgedämpft. Nun kann es getrocknet werden. Bei den Gemüsen können gerade Bohnen mühelos an Bindfaden getrocknet werden. Es wird vielleicht die Frage aufgeworfen, wo können wir trocknen? Das Trocknen kann auf der Herdplatte geschehen, im Backofen, auf der Heizung oder an einem warmen Ort, wie Mansarde usw. Es ist sehr ratsam, das Gemüse stets im warmen, aber ausgeschalteten Backofen anzutrocknen und in der warmen Luft fertig zu trocknen. Das Gemüse muß aber unbedingt vor Feuchtigkeit geschützt werden, da es sonst leicht muffig wird. Trocknen wir jedoch nur im Backofen, dann fördert oft wiederholtes Oeffnen der Tür den Prozeß, da dadurch die entstandene Feuchtigkeit abziehen kann. Bei den Hörtchen empfiehlt es sich, das Dörrgut immer wieder umzuwenden, damit die Luft von allen Seiten beikommt.

Von Bergstraße und Odenwald

Sulzbach. Morgen Donnerstag werden die Lebensmittelkarten ausgegeben. Man beachte die heutige Bekanntmachung.

Hemsbach. Unteroffizier Heinrich Muckenfuß, Schloßgasse 25, wurde mit dem EK 2. Kl. ausgezeichnet. — Die Obstsammlung, die von der NS-Frauenschaft durchgeführt wurde, brachte ein beachtenswertes Ergebnis. Bei dieser Gelegenheit weist die NS-Frauenschaft auf eine spätere Obstsammlung hin. Das Obst findet gedörrt und als Frischobst in den Lazaretten Verwendung. Herzlicher Dank aller verwundeten und kranken Soldaten ist allen Spendern sicher, denn sie läßt große Genugtuung aus.

Hemsbach. Unsere Bauerntöchter haben auch hier wie in anderen Landgemeinden im Bereich der Kreisbauernschaft Heidelberg aus ihrem Versuchsgarten große Mengen Gemüse an Händler und Verbraucher abgesetzt und den Ertrag dem deutschen Roten Kreuz gestiftet. Mit viel Liebe zur Scholle und Verständnis haben die Mädchen in ihrer Freizeit den Versuchsgarten bearbeitet und auf diese Weise das Sammelergebnis für das DRK. erhöht. — Unsere vom Schicksal heimgesuchten Gäste, die laufend die vergangene Woche vorübergehend hier Aufenthalt nahmen, fühlten sich bei uns wohl, denn schon jetzt kommen von ihren Standorten Kartengrüße, mit denen sie ihren Dank für ihre Betreuung zum Ausdruck bringen. Kein Wunder, haben doch die NS-Frauenschaft für das leibliche Wohl gesorgt und mit den Quartiergebern wetteifert, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Bei der Abreise wurde jedermann mit Obst versorgt, da wir ja dieses Jahr genügend Vorrat haben. — Ein Landwirt machte dieser Tage die Wahrnehmung, daß auf seinem Grundstück eine Anzahl Tabakpflanzen beschädigt waren. Größer aber war sein Erstaunen, als er beim näheren Zuschauen eine Brieftasche mit Namen und Lichtbild befand, aus dem die Identität des Täters, der unter eigenartigen Umständen die Brieftasche verloren hat, hervorging. Um Weiterungen vorzubeugen, hat der Betreffende den angerichteten Schaden sofort bezahlt.

Laudenbach. Ihren 65. Geburtstag kann heute Dienstag Frau Marie Eberhard Witwe geb. Bassauer begehen. Wir gratulieren. — Im Zuge der nachbarlichen Hilfe, die die Bergstraßenerde den vom Feindterror Betroffenen angedeihen ließen, wurde auch in unserer Gemeinde eine Anzahl Mannheimer Fliegergeschädigter untergebracht. Partei und NSV halfen zusammen. Der hiesige Bereitschaftsdienst holte die Geschädigten ab, um ihnen fürs erste gastfreundliche Aufnahme zu gewähren. Auch hier bewährte sich wieder einmal die praktische Volksgemeinschaft im Kriege. — Im Alter von 39 Jahren starb Frau Johanna Giegrich geb. Schmitterer, wohnhaft Hauptstraße. Rasch und unerwartet ist auch Fabrikant Friedrich Gebhard, der lange Jahre eine Stuhlfabrik hier betrieb und als tüchtiger Geschäftsmann bekannt war, im Alter von 72 Jahren gestorben.

Lützelsachsen. Unteroffizier Fritz Dreikluft, Sohn von Adam Dreikluft, Sommergasse, wurde im Osten mit dem EK I. Klasse ausgezeichnet.

Heddesheim. Morgen Donnerstag und Freitag werden die Lebensmittelkarten ausgegeben. Näheres im amtlichen Teil.

Weiher. Auf den Aushang der wichtigen Bekanntmachung am Rathaus über Beseitigung der Hybriden wird besonders hingewiesen.

Heiligkreuz. Eine aufregende Fahrt mit dem Rad hat dieser Tage eine Frau erlebt. Von Oberflockenbach abwärts gegen Großsachsen fahrend, verlor sie an der steil abfallenden Straße gegen Heiligkreuz die Herrschaft über ihr Rad und flog über die Mauer beim Kirchlein in den Vorgarten. Sie zog sich starke Prellungen zu. Auf dieser Straße ereigneten sich schon öfter ähnliche Unfälle. Es ist darum sehr ratsam, bei steil abfallenden Straßen vom Rad zu steigen, zumal wenn es außer dem Fahrer noch mit Lasten belegt ist.

Rittenweier. Als ein Einwohner in der Scheune einen Arm voll Heu aufnehmen wollte, stieß er plötzlich einen lauten Schmerzensruf aus. Es stellte sich heraus, daß unter dem Heu ein Igel lag, der sich zusammengerollt hatte, und auf dem der Betreffende sich „gestachelt" hatte. Daß dem Igel nichts geschah ist selbstverständlich, denn diese sind sehr nützlich. Sie vertilgen u. a. viel Mäuse und Ratten. — Ein anderer Einwohner hatte das Pech, unversehens an ein Wespennest zu geraten und sich durch Wespenstiche schmerzhafte Wunden zu holen. Die Wespenplage ist in diesem Jahre ziemlich stark, sie nagen auf den Bäumen viele Früchte an.

Bensheim. Zur Leiterin der Gesundheitsdienststelle des Bannes Bergstraße (186) der Hitlerjugend wurde Anneloore Hilsdorf berufen. Sämtliche bisher als Feldscherе ausgebildeten Hitlerjungen werden fortlaufend ersetzt. Aus diesen ist ein Einsatztrupp von 25 Jungen gebildet worden, der bei Katastrophenfällen für überbezirklichen Einsatz in Frage kommt. Ebenso ist ein Gesundheitsdienst von 25 Mädeln aufgestellt worden, der auch bei Katastrophen überbezirklich eingesetzt wird.

Herz fand den Weg zum Herzen

Vorbildliche Betreuung der Fliegergeschädigten auch in den Schwetzingen Landgemeinden

Wie mustergültig die Organisation im Auffanggebiet Schwetzingen, ganz besonders aber in Schwetzingen selbst und in Hockenheim klappte und mit welcher Herzlichkeit die Bombengeschädigten in diesen Städten aufgenommen wurden, darüber haben wir bereits in unseren Veröffentlichungen ein eindrucksvolles Bild veranschaulicht. Aber es wäre unvollständig, wenn man nicht erwähnen würde, daß auch die großen Gemeinden in der Schwetzinger Hardt, so vor allem Plankstadt, Ostersheim, Ketsch, Brühl mit Rohrhof, Reilingen, Altlußheim und Neulußheim in ganz besonderem Maß ihr Teil dazu beigetragen haben, die erste Not der Flüchtlinge aus dem schwer betroffenen Mannheim zu lindern.

Es ist rührend, zu erfahren, wie sich die Einwohner dieser Gemeinden förmlich darum gestritten haben, bei der Einquartierung nicht zu kurz zu kommen, so daß es so gut wie keine Schwierigkeiten bereitete, in den einzelnen Orten Hunderte von Bombengeschädigten in Privatquartieren rasch und reibungslos unterzubringen. In Reilingen ging eine Frau sogar soweit, nicht weniger als sieben Personen in ihr Heim aufzunehmen, obgleich der Mann schon lange an der Front steht, und vielfach waren die Kinder die Ursache, daß sich die Familie sozusagen über Nacht von vier auf acht Personen vermehrte. So mußte nur in ganz beschränktem Maße da und dort noch auf die vorhandenen Massenquartiere in den sauber ausgestatteten Sälen der Gasthäuser zurückgegriffen werden, wo für gute Schlafgelegenheit gleichfalls gesorgt war.

Mit Beklagen wurde niemand empfangen, und keiner wurde an sein hartes Los erinnert. Alle Bewohner dieser Orte waren sich darüber einig, daß sie ihren Gästen aus den Luftnotstandsgebieten über ihr schweres Schicksal hinweghelfen mußten durch herzliche Anteilnahme. Nicht den Schmerz aufrühren, sondern lindern, war die Parole. Und das ist denn auch allerorts bestens gelungen durch eine wirkliche Gastfreundschaft. Man sah in den Gästen keine Fremdlinge, sondern liebe Freunde, die die Schrecken des Erlebens vergessen sollten. Das Herz sprach hier und fand den Weg zum Herzen. So muß es auch sein, denn das ist die wahre und echte Volksgemeinschaft, die richtige Verbundenheit.

Ueberall hatten die Ortsgruppen der Partei ihre Männer und Frauen, auch die HJ und den BDM restlos aufgeboten, um den Flüchtlingen bis ins kleinste ihre Fürsorge zuteil werden zu lassen. In Gemeinschaftsküchen wurde gar bald durch die NSV warmes, schmackhaftes Essen verabreicht. Der Einsatz und das unermüdliche Wirken der NS-Frauenschaften in allen Orten muß dabei ganz besonders hervorgehoben werden. Zahlreiche Quartiergeber ließen es sich natürlich nicht nehmen, ihre Gäste über die ganze Aufenthaltsdauer selbst zu verpflegen. Zusätzliche Beköstigung gab es aber in allen Fällen, denn nicht einer wollte da zurückstehen.

Alsbald hatten die Mannheimer empfunden, wie wohlwollend man an ihrem herben Geschick teilnahm. Sie ertrugen es heldenhaft. Kaum einer von ihnen klagte über den Verlust des eigenen Hab und Gut, und nur den Schmerz darüber, daß ihr altes, schönes „Mannem" so verstümmelt wurde, konnten sie nicht verwinden, wie auch nicht die Wut auf die britischen Luftbanditen, in die sie immer wieder ausbrachen.

Als es galt, Abschied zu nehmen zur Weiterreise ins Bergungsgebiet, gab es seitens der Fliegergeschädigten nur Worte des Lobes über die vorzügliche Aufnahme und außerdem viele herzliche Worte des Dankes an die gastfreundlichen Einwohner in den Orten der Schwetzinger Hardt, die so ihre schönste Anerkennung fanden für ihren Einsatz im Dienste der Nächstenliebe. Aber auch der Umstand, daß sich viele der hart betroffenen Mannheimer in verschiedenen Ortschaften noch jetzt befinden, beweist, daß sie sich in der neuen Umgebung ganz wohl fühlten und noch fühlten.

Aus der Schwetzinger Hardt

Plankstadt. Vor einigen Tagen konnte Landwirt Jakob Gund IV., Wieblinger Str. 18, seinen 75. Geburtstag begehen. Wir gratulieren noch nachträglich.

Ostersheim. Die Krankenzusatzkarten werden am morgigen Donnerstag von 14—17 Uhr ausgegeben. — Geburtstage begingen: am 7. September Weichenwärter Ludwig Pfister, Peter-Gietzer-Straße 4, seinen 60., am 8. September Landwirt Friedrich Gieser I., Heidelberger Straße 17, den 80., am 9. September Rangiermeister i. R. Karl Morgenthaler, Bismarckstraße 4, den 65., am 12. September Witwe Katharina Waldbüßer geb. Beuchle, Schillerstraße 8, den 80., am 13. September Oberschaffner a. D. Karl Allenberger, Walldörfer Weg, den 80. Geburtstag, und heute vollendete Metzgermeister Jakob Reil, Heidelberger Straße 27, seinen 60., morgen Bäckermeister Ludwig Rehm, Heidelberger Str. 30, das 65. Lebensjahr. Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Ketsch. Weichenwärter a. D. Eduard Schotter, Werderstraße 28, konnte vor kurzem sein 65. Wiegenfest feiern, wozu wir zwar nachträglich, dafür aber um so herzlicher gratulieren.

Reilingen. Am letzten Sonntag führten die Mitglieder der NS-Frauenschaft die Sammlung für das Kriegs-WHW durch. Ueberall war das Bestreben der Frauen zu erkennen, den Männern nicht nachzustehen, und demgemäß konnte auch ein gutes Ergebnis gemeldet werden, wofür den Spendern herzlich gedankt sei.

Altlußheim. Die nächste Mütterberatung findet an diesem Freitag von 14—15 Uhr im Schulhaus statt. Ihr geht von 13.30—14 Uhr die Sprechstunde der Gesundheitspflegerin voraus.

Neulußheim. Die Sozialrenten werden heute von 11—12 Uhr an der Gemeindekasse ausbezahlt. Nachzügler können sie auch morgen zur gleichen Zeit in Empfang nehmen. — Die Lebensmittelkarten für den 54. Versorgungsabschnitt werden am morgigen Donnerstag und am Freitag im Rathaus, Zimmer 5, in der üblichen Reihenfolge ausgegeben. — Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute in voller Rüstigkeit Werkmeister Konrad Bühler und seine Ehefrau Sofie geb. Kuppinger, Friedrichstr. 34. Herzlichen Glückwunsch!

Fendel Schiffahrts AG, Mannheim

Die Hauptversammlungen der Rheinschiffahrt AG, vormals Fendel, der Badischen AG für Rheinschiffahrt und Seetransport sowie die der Mannheimer Lagerhausgesellschaft beschlossen die vorgeschlagene Verschmelzung der drei Gesellschaften; bei der Badischen AG übten von 7601 Stimmen 284 Enthaltung, bei den beiden anderen Gesellschaften wurden die erforderlichen Beschlüsse einstimmig gefaßt. Aufnehmende Gesellschaft ist die Rheinschiffahrt AG, die ihr Aktienkapital auf 24 Millionen ℳ erhöht und ihre Firma in „Fendel Schiffahrts AG, Mannheim" umwandelt. Das Aktienkapital der beiden anderen Gesellschaften wird im Verhältnis 1:1 in Aktien der neuen Gesellschaft umgetauscht.

Der Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft besteht aus den Herren Generaldirektor Wilhelm Tengelmann (Hibernia, Herne), Vorsitzer, Ministerialrat a. D. Walter Zimmer (Hibernia, Herne), stellv. Vorsitzer, Bankdirektor Dr. h. c. Richard Reh (Karlsruhe), Staatsfinanzrat Hermann Brekenfeld (Berlin), Direktor Franz Burchle (Waldangelloch), Herbert Dahler (Berlin-Charlottenburg, Direktor Dr. h. c. Karl Detels (Hamburg), Oberberghauptmann a. D. Ernst Flemming (Berlin-Charlottenburg), Georg Gasper (Otto Wolff, Köln), Mühlenbesitzer Kurt Kampffmeyer (Berlin), Generaldirektor Wilhelm Kellermann (Mannheim), Ministerialrat Otto Klewitz (Berlin), Staatssekretär i. R. Gustav Königs (Berlin-Charlottenburg), Ministerialdirektor Dr. Wilh. Mühe (Karlsruhe), Fabrikant Dr. Fritz Reuther (Mannheim), Ministerialrat Dr. Walter Spies (Berlin), Direktor Karl Tillessen (Herne), Oberbergrat a. D. Otto v. Velsen (Berlin-Zehlendorf), Mühlenbesitzer Eugen Weme (Mannheim), Ministerialrat Helmut Westphal (Berlin).

Der Vorstand besteht aus den Herren Gerichtsassessor a. D. Erich Schath (Vorsitzer), Fritz Fendel, Kurt Hartwig, Eggenbrecht Freiherr v. Oldershausen (z. Zt. bei der Wehrmacht), Dr. Eberhard Zahn (z. Zt. bei der Wehrmacht).

Direktor Ernst Kehler, der seit 1899 der Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft, davon seit 1900 als Vorstandsmitglied angehört hatte, im Jahre 1912 auch Vorstandsmitglied der Mannheimer Lagerhausgesellschaft war und seit dem Zusammenschluß dieser beiden Unternehmen im Jahre 1916 auch dem neuen Vorstand angehörte, schied auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus.

Schriftstücke gelten am zweiten Tag als zugegangen

Der Reichsbeauftragte für die Verwaltung und der Beauftragte für den Vierjahresplan haben die Vorschriften über die Zustellung von Schriftstücken auf dem Gebiet der öffentlichen Verwaltung dahin abgeändert (Reichsgesetzblatt I Nr. 81), daß bei Postzustellungen keine Beurkundung durch den Postboten mehr erforderlich ist.

Zustellungen durch die Post werden auf dem Gebiet der öffentl. Verwaltung in der Weise bewirkt, daß das mitzuteilende Schriftstück unter der Anschrift des Empfängers zur Post gegeben wird. Einer Beurkundung durch den Postbediensteten bedarf es nicht.

Die Zustellung gilt, wenn die Wohnung des Empfängers im Bereich des Ortsbestellverkehrs liegt, am zweiten, im übrigen am vierten Werktag nach der Aufgabe zur Post als bewirkt, sofern nicht den Umständen nach anzunehmen ist, daß die Sendung nicht oder erst in einem späteren Zeitpunkt zugegangen ist. Als Aufgabe zur Post gilt jedoch nicht die Aufgabe einer Sendung, bei welcher der Empfänger mittels einer Feldpostnummer bezeichnet ist.

Diese Verordnung gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten und tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Der Griff ins Spinnennetz / Von Fritz Kaiser-Ilmenau

Hoch oben vor meinem Fenster zwischen purpurnen Weintrauben hat eine große Spinne reichlich umfangreich ihr Netz gesponnen. Und wenngleich das Blumenbrett selbst mit seinen scharlachroten Pelargonien auch nicht unmittelbar darin einbezogen ist, so laufen doch bis hier herüber die Verankerungsfäden des kunstvollen Baues.

Da ich nicht Lust habe, mich wie ein Einsiedler in seiner Höhle einweben zu lassen, habe ich die Verankerungsfäden von dem Pelargonienstock kurzerhand gelöst, worauf das straffgespannte Netz unaufhaltsam zusammenschnurrte. Ich kam mir in diesem Augenblick freilich wie das Schicksal vor bei meiner riesenhaften Ueberlegenheit gegenüber dem winzigen Tier. Ein Zuck meines Fingers hatte genügt, das Werk zu zerstören, das hier ein unendlicher Fleiß in aller Heimlichkeit über Nacht aufgebaut hatte.

Still hielt sich die Spinne verborgen. Den ganzen Tag bekam ich sie nicht wieder zu sehen. An ihr Netz selbst ging ich freilich nicht heran. Nicht daß es mir infolge seiner Höhe zu unbequem gewesen wäre, nein, ich hätte ja einen Stock nehmen und es mit einer einzigen Bewegung beseitigen können. Ich brachte es jetzt einfach nicht fertig, nachdem ich gesehen hatte, wie ohnmächtig die Spinne und ihr Werk in der Hand meiner Willkür war.

Am nächsten Morgen hatte die Spinne ihr Netz wieder befestigt, als ob nichts geschehen wäre. Sie hatte es sich nicht verdrießen lassen, während ich geglaubt hatte, daß sie sich verzehren und ihr Quartier woanders aufschlagen würde. Wieder zerstörte ich die Verankerung. Doch es geschah nicht aus reinem Vandalismus, vielmehr um auszuprobieren, ob sie sich abermals gegen die Macht ihres Schicksals behauptete.

Und wahrhaftig, mit dem neuen Tag schimmerte auch das Netz wieder vollständig in der Sonne. Der Spinne war es nicht zu viel geworden, ein zweites Mal ihren Mut aufzubringen gegen die Tücke der dunklen Macht. Und ihre Mühe wurde gelohnt. Eine Fliege ging ins Netz und kurz darauf eine zweite.

Am Abend beseitigte ich abermals die Verbindungsfäden des Spinnennetzes zu meinem Blumenbrett. Auch diese dritte Probe bestand die Spinne und konnte mit dieser hartnäckigen Verteidigung ihres Platzes wahrhaftig manchen Menschen beschämen. Ich bekam Achtung vor ihr und war jetzt davon überzeugt, daß ich die Verbindung zerstören konnte, so oft ich wollte, dieser zähe Fleiß würde sie ebensooft wieder herstellen. Am Ende war es nichts anderes als der Kampf ums Dasein, den die Spinne gegen ihr Schicksal führte.

In einer streitlustigen Laune, aber durchaus nicht mehr feindselig gesonnen, warf ich jetzt den fingerlangen Stengel einer verwelkten Pelargonienblüte mit gelindem Schwung in das Netz. Es hielt den Wurf aus, und der Stiel blieb wirklich auch haften. Wie ein großer, schwerer Balken nahm er sich in den feinen, dünnen Maschen aus.

Die Spinne mag nicht schlecht erschrocken sein, aber sie blieb ganz ruhig in der Mitte ihres Baues sitzen. Sie wartete offenbar ab, ob noch weitere Angriffe erfolgten. Als das nicht geschah, machte sie sich daran, das mächtige Hindernis zu entfernen. Es war gut sieben- bis achtmal so lang als ihr Körper und klebte an einer Unmenge von Fäden; von jedem einzelnen mußte sie es mühsam loslösen und dabei auf der Hut sein, daß es sich nicht von neuem verfing. Zentimeterweise schob sie den armen Balken unter ihrem Körper hindurch, bis sie ihn nach wenigen Minuten gänzlich freigelegt hatte und senkrecht niederfallen ließen konnte. Ich freute mich mit ihr ob der vollbrachten Leistung. Das Netz war dabei völlig unbeschädigt.

Nachher schleuderte ich einen förmlichen Regen von Konfetti hinein. Wie ein punktierter Schleier nahm sich das Spinnetz jetzt aus. Aber auch das verwirrte seine Herrin nicht, obwohl sie von den runden Papierschnitzeln fast selbst umkleidet war. Sie bewies dieselbe Taktik wie vorhin. Minuten verstrichen. Dann ging sie daran, abermals ihre Behausung zu säubern. Aber es schien das diesmal schwieriger zu sein als vorhin. Das Papier hatte sich immer mit den klebrigen Fäden verbunden als der Pflanzenstengel. Dazu war die Luft bewegt und wehte manches Blättchen, nachdem es glücklich gelöst, beim Fallen wieder an anderer Stelle ins Netz hinein. Andererseits gelang es der Spinne, wo die Schnitzel dicht gedrängt hingen, gleich scharenweise zu lösen und zu einer ganzen Traube herauszubefördern.

Aber die Menge war denn doch recht groß. Entweder schien nun das Tier die Lust zu verlieren oder es war eine riesige Anstrengung, nach der es erst einmal der ausgiebigen Ruhe bedurfte, es zog sich jedenfalls in die Mitte des Netzes zurück und verharrte hier unbeweglich den ganzen Tag. Ich konnte mich überzeugen, so oft ich wollte, nicht ein Papierschnitzel flog weiter heraus.

„Was geht hier vor?", fragte ich mich. „Verzweifelt die Spinne am Ende doch und gibt sie ihr Netz verloren?"

Zweifel bewegten mich indessen im gleichen Augenblick, bis mich die Spannung bei völliger Dunkelheit noch einmal mit einer Taschenlampe beobachtend ans offene Fenster trieb. Und da überraschte ich die Spinne denn wirklich mitten im emsigen Bemühen um die Säuberung ihres Quartiers. Bündelweise fliegt das Konfetti heraus. Es hat bereits mächtig geflickt, aber viel bleibt noch zu tun! Auch jetzt tritt wieder eine Unterbrechung ein, aber ich zweifle nun nicht mehr daran, daß das Tier es schaffen wird. Am Morgen ist sein Netz rein, ich weiß es bestimmt. Im Augenblick hört die Spinne wohl nur der arglose Lichtschein meiner Lampe. Ich knipse sie aus, schließe das Fenster und brauche nun nicht mehr hinzutreten. Denn was sollte zu entdecken noch übrig bleiben!

Bewundernswert ist der Fleiß und die Ausdauer dieses kleinen Geschöpfes im Kampf gegen die Anfechtungen seines Schicksals. In der Verborgenheit der Nacht vollendet sich dies Heldentum zu dem überzeugenden Sieg des nächsten Morgens: Einwandfrei schimmert das Netz in der Sonne, und auf den blanken Platten unter meinem Fenster, zum Teil auch auf dem Blumenbrett, liegen die kleinen runden Papierschnitzel des herausbeförderten Konfettis.

Ich muß mich beugen vor dieser Lebensbehauptung, die keine Ermüdung kennt, ja nur härter wird mit jeder Prüfung. Es ist das ewige Gesetz des Schöpfungswunders in seiner ganzen Erhabenheit, daß hier in der kleinen Kreatur sich zeigt und nicht minder des Menschen Bestimmung ist, solange ihm das Leben von der Vorsehung bleibt!

Seltener Fang

Dieser Tage verfing sich im Schleppnetz eines in Skagen beheimateten Fischdampfers ein merkwürdiger Fisch, dessen Name und Art erst durch Zoologen ermittelt werden mußte. Das etwa 1000 Kilo schwere Tier, das an seinem unförmigen, kugelförmigen Rumpf riesige Flossen aufwies, wurde als ein Klumpfisch festgestellt. Dieser auch Mondfisch, Sonnenfisch oder schwimmender Kopf genannte Fisch lebt in allen tropischen und gemäßigten Zonen, wird aber nur selten in die Nord- oder Ostsee verschlagen. Dem Dampfer war es unmöglich, die riesige Masse des Fisches an Bord hinaufzuziehen, deshalb wurde das Schleppnetz in den inneren Hafen von Skagen gebracht und dort an einem Kran hochgezogen.

Ein Erbhof im Salzburgischen

Auf zahlreichen Gebirgsbauernhöfen des Gaues Salzburg künden zeitengraue, wappenähnliche Tafeln über dem Eingang davon, daß der Hof schon seit 1420 oder gar noch länger Erbhof ist. Allerdings galten zu damaligen Zeiten andere Bedingungen dafür, einen Bauernhof als Erbhof zu erklären als heute. Aber in den Grundzügen waren die Bedingungen mit den heutigen Anforderungen an einen Erbhof wesensgleich.

Einer der ältesten Erbhöfe im Gau Salzburg und damit zugleich im Reich ist der Hof des Soderbauern in Unken bei Lofer. Urkunden belagen, daß das Geschlecht der Soder mindestens schon seit 1380 auf dem Hof sitzt. Es ist anzunehmen, daß die Soders noch länger auf dem Hof sitzen, aber frühere Urkunden sind bei Bränden oder anderen Unglücksfällen vernichtet worden.

1721 wurde der Soderhof nach einem Brand neu aufgebaut. Seither hat er sein Gesicht nicht mehr verändert, selbst in der Küche wird heute noch am offenen Feuer gekocht. Und die Bäuerin ist mit ihrem „Ofen" sehr zufrieden. Der Soderhof, der bei einer Größe von 94 Hektar Grund und mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 30 Hektar in die Erbhöferolle des Reiches eingetragen ist, wird jetzt von dem ältesten der vier Söhne bewirtschaftet.

Für den Kulturfilm „Der letzte Einbaum", den die Wienfilm jetzt am Mondsee dreht, ist dieser Tage die größte und schönste Riesentanne im ganzen Mondseeland gefällt worden. Die Tanne ist 230 Jahre alt, 12 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 1 Meter. Aus dem Stamm wird der Einbaum gezimmert. Mit der Aushöhlung sind 12 Arbeiter 3 Tage lang beschäftigt.

MARCHIVUM

Wassermühlen in Bosnien / Von Kriegsberichter Karl Stemwedel

Schon frühzeitig wußte der Mensch die Kräfte des von den Bergen stürzenden Wassers für seine Zwecke nutzbar zu machen, und so rauschen auch heute, wie in uralter Zeit, die Wassermühlen in Bosnien. Oftmals liegen zwei, drei Mühlen in einem der zahlreichen Täler hintereinander. Es sind einfache, kleine Holzhäusler mit Schindeldächern. Auch das Gangwerk der Mühle ist aus Holz gefertigt, denn Holz gibt es in den waldreichen bosnischen Bergen genug. Wo das natürliche Gefälle des Baches nicht ausreicht, werden die Wassermassen ein Stück durch offene, hölzerne Kanäle geleitet, um dann an einer geeigneten Stelle durch einen ausgehöhlten Baumstamm in die Tiefe zu stürzen. Die gebräuchlichste Antriebsart ist ein horizontal liegendes Schaufelrad, deren geschwungene Schaufeln wie die Flügel eines Ventilators aussehen. Klatschend dreht es sich im Kreise, wenn die Wassermassen dagegen spülen. Man sieht aber auch vertikal laufende Schaufelräder, auf die das Wasser von oben einstürzt. Soll die Mühle für eine kurze Zeit stillgelegt werden, so kann mit einem einfachen Schiebebrett der Zubringerkanal gesperrt werden. Das Wasser des Baches fließt dann seitlich der Mühle ab.

Wie die großen Ströme des Balkans, trägt auch die Drina, die mit starker Strömung durch Bosnien fließt, schwimmende Wassermühlen. In der Nähe des Ufers sind zwei miteinander verbundene Kähne verankert, die im Aussehen den bei den deutschen Pionieren gebräuchlichen Pontons gleichen. Einer davon trägt ein hölzernes Haus, in dem sich die Mahlvorrichtung befindet, das andere dient dazu, die Welle des langen Schaufelrades zu halten. Zwischen den beiden Pontons schießt die Strömung hindurch und treibt so das Rad, dessen breite Flächen gleichmäßig in die Flut tauchen. Auch hier ist die Kraftübertragung von der horizontalen auf die vertikale Welle so einfach wie nur möglich. Die hölzernen Zähne rohgeschnitzter Räder greifen knarrend in den Kamm des Nachbarrades ein. Eine Uebersetzung sorgt dafür, daß die Drehzahl des Mühlsteines gegenüber der des nur langsam laufenden Schaufelrades vervielfacht wird. Das gleichmäßige Schütteln der Apparatur läßt stetig einige Maiskörner fallen, die zwischen den Steinen zermahlen werden. In dünnem Strahl rieselt dann das Kukuruzmehl in die Auffangvorrichtung.

In der einen Ecke seiner schwimmenden Mühle hat sich der Müller aus Steinen einen kleinen Herd gefügt, und das einfache Lager auf harter Holzpritsche lädt zur Ruhe ein, wenn das Tages Arbeit getan ist.

Musikleben trotz des Luftkrieges

Eine Rede Dr. Drews'

Auf einer Zusammenkunft der Oberbürgermeister und musikalischen Oberleiter aus den luftgefährdeten Gebieten sprach in Köln der Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Generalintendant Dr. Drewes, über das Thema „Aufrechterhaltung des Musiklebens trotz des Luftkriegs".

Dr. Drewes wies in seiner Rede darauf hin, daß unter schwersten und einschränkenden Verhältnissen fast überall wieder das Musikleben mit einer vorbildlichen Einsatzbereitschaft aller Beteiligten, der verwaltenden Stellen sowie der ausübenden Künstler, in Gang gebracht worden ist, für die kein Wort des Lobes zuviel sei. Es habe sich herausgestellt, daß für die geistig-seelische Betreuung der zurückgebliebenen Bevölkerung die Kunstmittel unentbehrlich blieben. Es sei erfreulich festzustellen, wie die meisten Dirigenten, den luftkriegsbedingten Verhältnissen Rechnung tragend, mit viel Erfindung und Phantasie neue Wege beschreiten. Nicht zuletzt würden sich auch der so bequemen Programmaufstellung von Ouvertüren, Solistenkonzert, klassische Symphonie mit der Zeit Schwierigkeiten in den Weg stellen. Jetzt wäre auch die Zeit da, wo die durch die deutsche Symphonik vernachlässigte „Unterhaltungsmusik" eines Johann Strauß, eines Joseph Strauß, Lanner, Millöcker, Suppé und vieler Zeitgenossen wieder zu ihrem Recht komme. Auf die Aufführungsmöglichkeiten eingehend, wies Dr. Drewes darauf hin, daß an vielen Orten Ersatzräume geschaffen worden seien. In solchen Fällen müßte eben ein Konzert zwei- oder dreimal wiederholt werden. Wenn das Publikum nicht mehr in die Konzertsäle gehen kann, dann muß der Dirigent mit seinem Orchester seine Zuhörer in ihren Arbeitsstätten aufsuchen. Werkkonzerte in den Mittagspausen werden vielen Tausenden schwerarbeitender Volksgenossen Entspannung und neue Arbeitskraft vermitteln. Mehr denn je muß der künstlerische Leiter eines Orchesters heute eine verantwortungsvolle Führerpersönlichkeit sein. Weiter befaßte sich Drewes noch eingehend mit der Beschaffung von Instrumenten und Notenmaterial für bombengeschädigte Musiker sowie mit den Maßnahmen einer besonderen Fürsorge für Musikerzieher und Musiklehrer. Großes Interesse erregten seine Ausführungen über den Einsatz ausländischer Musiker. Er schloß mit einem Appell an alle für die seelisch-geistige Widerstandskraft des Volkes Verantwortlichen, um alle Versuche des Gegners, die innere Moral des deutschen Volkes zu erschüttern, zuschanden zu machen.

Mit Beginn der fünften Spielzeit der Lichtmannstädter Bühne wurde die Oper endgültig in den Spielplan aufgenommen.

Kleiner Kulturspiegel

Der Dichter Hermann Heinz Ortner arbeitet an einem Adalbert Stifter-Film. Er wurde von der Prag-Filmgesellschaft beauftragt, nach Stifters Erzählung „Der Waldgänger" ein Drehbuch zu verfassen.

Das Stadttheater zu Heilbronn a. N. wird in der neuen Spielzeit vier Uraufführungen herausbringen, und zwar das Lustspiel „Das Testament" von Werner Bernhardy, die Komödie „Der richtige Mann" von Herbert Menz, die Operette „Liebe um Barbara", von Fritz Wilde und Günther Martin, Musik von Willy Nölling (drei Mitglieder der Bühne) und die Oper „Mariorara" des rumänischen Komponisten Cosmovici (mit Text von Carmen Sylva).

Professor Iwan Cibulka, der berühmte bulgarische Cellovirtuose, ist gestorben. Er war Direktor der Staatlichen Musikakademie und Gründer wie auch Präsident der staatlichen bulgarischen Philharmonie.

Das Schauspielhaus zu Bremen bringt in der nächsten Spielzeit acht Uraufführungen, und zwar „Die weite Reise", Komödie von Peter Schwenzen, das Schauspiel „Die Geliebte" von Hermann Heinz Ortner und Marianne Jahn, „Es war Ihr Wunsch, Majestät", Schauspiel von G. Ellert, das Schauspiel „Die Schaukel" von Herbert Krantz, die Komödie „Onkel Bonaparte" von Giovacchino Forzano, in der deutschen Bearbeitung von Walter Koch, „Wer ist noch gegen Don Juan" von Karl Friedrich Möller, „Opfertod", eine lyrische Tragödie von Clemens Conde und die Komödie „Eine vollkommene Frau" von Edgar Kahn.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Hocherfreut geben wir die Geburt unserer **Zwillinge**, ein Junge und ein Mädel, bekannt. **Oskar Zeilfelder u. Frau Elsbeth Zeilfelder** geb. Massenzehl. Mannh., E 7, 2, z. Z. Theresien-Krankenhaus, den 13. Sept. 43.

Ein Sonntagsmädel ist angekommen. Wir nennen es: **Elvira-Ingeborg.** In dankbarer Freude: **Ingeborg Matt**, Immendingen, z. Z. Krankenhaus Möhringen – **Georg Matt**, z. Z. im Felde.

Wir haben uns verlobt: **Ilse Michel — Kurt Eisenhauer.** Frankfurt, Raiffeisenstraße 77 – Mannheim, L 4 Nr. 5, 11. September 1943. St3867

Wir haben uns verlobt: **Liselotte Seebach – Hans Hock** (San.-Uffz. b. d. Luftw.). Mannheim (Gartenfeldstr. 48), Sandhofen Petersauer Str. 9), 12. 9. 1943.

Wir haben uns verlobt: **Trudel Klee – Heinz Buchholz** (Oberwachtm. i. Stab ein. Art.-Ers.-Abt.), Mannheim (Werderstr. 52, z. Z. Ladenburg, Heidelberger Str. 22), Braunfels/Lahn.

Ihre Vermählung geben bekannt: **August Kling**, Uffz. der Luftw. – **Anneliese Kling** geb. Mayer. Heddesheim, Oberdorfstraße 1 – Mannheim, Neckarspitze 3, im September 1943.

Für Führer und Vaterland lebte, kämpfte und gab als höchsten Einsatz sein junges, hoffnungsvolles Leben mein heißgeliebter Gatte und Lebenskamerad, unser lebensfroher Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Walter Högin

Uffz. in einem Gren.-Regt. Inh. des EK. 2. Kl., des Inf.-Sturm-Abz., des Verwund.-Abz. u. der Ostmedaille

Ein tapferes Soldatenleben fand durch den Tod seine Krönung. Ein Heldengrab im Osten ist seine letzte Ruhestätte. Du warst und bleibst mein ganzer Stolz.

Mannheim, Dossenheim (Neubergstraße 3), den 13. September 1943

In stiller Trauer: **Erna Högin geb. Barth; Karl Högin und Frau (Eltern); Maria Barth Witwe; Kurt Högin; Rudolf und Fritz Barth.**

Unendlich großes Leid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer, braver Mann, mein ganzes Glück, mein lieber Papa, mein liebevoller, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Brauch

Gefreiter in einem Grenad.-Regt.

durch einen Unglücksfall in Frankreich von meiner Seite gerissen wurde. Er starb so jung, er starb so früh, wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.

Hemsbach a. d. B., 16. Sept. 1943

In tiefem Schmerz: **Frau Elisabeth Brauch geb. Eisenhauer mit Kind Lieselotte; Katharina Brauch, Mutter; Josef Brauch und Frau; Heinrich Gleißner u. Frau geb. Brauch; Schwester Alexandra und Bruder Heinrich; nebst allen Verwandten.**

Seelenamt am Freitag, 17. Sept. 43, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der beste Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Kusin

Karl Kohl

Soldat i. einem Gebirgsjäger-Regt.

im Alter von 33 Jahren, kurz vor seinem Urlaub bei den Kämpfen im Osten sein Leben lassen mußte. Er folgte seinem vor 17 Monaten gefallenen Bruder Willi nach.

Mhm.-Friedrichsfeld, Septbr. 1943, Lilienstraße 14.

In tiefem Leid: **Frau Anna Kohl geb. Weber und Kinder Karl und Werner; nebst allen Anverwandten.**

Unsagbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Kraus

Stabsgefr. in ein. Radf.-Schwadron

im Osten im 30. Lebensjahr den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Mannheim-Käfertal, 6. Sept. 1943, Wormser Straße 24.

In schmerzlichster Trauer: **Frau Anna Kraus Witwe geb. Michel; Hermann Kraus u. Frau Paula geb. Brauch; Adam Kraus (im Felde) und Frau Elisabeth geb. Schmauß; Edmund Bihn (im Felde) und Frau Elisabeth geb. Kraus sowie Verwandte.**

An den Folgen seiner an der Ostfront erlittenen Verwundung starb in einem Heimatlazarett mein geliebter, für mich unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater und jüngster Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Uffz. **Otto Lohmann**

Inh. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. und der Ostmedaille

im Alter von 36 Jahren.

Mannheim, Kl. Riedstraße 4, z. Z. Ziegelhausen b. Heidelberg, Sportplatz, den 12. September 1943.

In tiefem Leid: **Johanna Lohmann geb. Marintsch und Kinder Peter, Sonja u. Otto sowie alle Angehörigen.**

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Tieferschüttert, für uns alle noch unfaßbar, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oberfeldw. **Hermann Hoffmann**

Flugzeugführer in e. Jagdgeschw. Inh. des EK. 1. und 2. Kl. sowie der goldenen Frontflugspange

im Alter von 28 Jahren getreu seinem Eid für Führer und Vaterland sein junges Leben gab.

Schriesheim/Bergstr., Entengasse 4.

In tiefer Trauer: **Magdalena Hoffmann geb. Selle; Familie Heinrich Hoffmann, Familie Robert Selle sowie Geschw.**

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater u. Schwiegervater, Herr

Bernhard Zeh

im Alter von 61 Jahren dem Terrorangriff vom 5./6. September zum Opfer fiel.

Ilvesheim, den 14. September 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Katharina Zeh geb. Bosheimer; Fam. Johann Wagner; Fam. Karl Stein Witwe; Fam. Wilhelm Zeh; Familie Heinrich Schlett; Fam. Johann Zeh; Fam. Jakob Seitz u. alle Anverwandt.**

Die Beerdigung fand bereits am Mittwoch, dem 8. September statt.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen sowie für die Nachrufe, Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir herzlichen Dank.

Gott der Herr über Leben u. Tod nahm bei dem Fliegerangriff vom 5./6. 9. meine lb. treusorgenden Eltern, Schwester, Bruder, Schwägerin und Schwager

Oskar Seitz, 46 Jahre

Else Seitz geb. Locherer

43 Jahre; meinen treuen Freund

Karl Heinz Jäger, 16 Jahre

zu sich in die Ewigkeit.

Mannheim, den 14. September 1943, z. Z. Walter-Flex-Straße 17.

In tiefer Trauer: **Günther Seitz; Mina Seitz; Erna Locherer; Hermann Haaf und Frau Käthe geb. Locherer; Aug. Locherer (z. Z. Wm.) und Frau Rosel geb. Bauer; Paul Locherer und Frau Rosel geb. Hermann; Rosa Winkler mit Kind Fred.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. September, um 17.30 Uhr statt.

Bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 5./6. Sept. wurden uns unsere beiden Lieblinge

Hella und Karlheinz

im blühenden Alter von 16¼ und 14 Jahren entrissen. Sie waren unsere einzige Freude und unser ganzer Stolz. Ihr sehnlichster Wunsch, ihren lieben Vati bald einmal wiederzusehen, blieb ihnen versagt. Wer sie gekannt, weiß was wir verloren haben.

Mannheim, den 13. September 1943.

Georg Volk (z. Z. Griechenl.) u. **Friedl** geb. Brust (z. Z. Chirurg. Klinik, Heidelberg); **Christine Volk Witwe**, Großmutter; **Geschwister und Verwandte.**

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Durch den Terrorangriff vom 5./6. Sept. auf Mannheim verloren wir unsere lieben, unvergeßl. Eltern, Schwiegereltern und Großeltern

Georg Weyhing

Karoline Weyhing geb. Becker

München-Lochham, Ostbergstr. 3.

In tiefem Schmerz: **Emilie Weyling; Luise Nollert geb. Weyling; Karl Nollert (z. Z. im Felde); Werner Nollert, Enkelkind.**

Bei dem Terrorangriff auf Mannheim in der Nacht vom 5./6. Septbr. verloren wir unsere liebsten Angehörigen

Mathäus Frosch

60 Jahre alt

Veronika Frosch geb. Henkel

56 Jahre alt

Walter Frosch

Sohn, 17 Jahre alt.

Mannheim, Gernsheim a. Rh., Kolmar (Elsaß), 13. September 1943.

Fritz Frosch (z. Z. im Felde) u. Frau nebst Kindern; Hugo Frosch (z. Z. im Felde); Heinz Frosch; Erwin Offenloch und Frau geb. Frosch nebst Kindern; Willi Kolb und Frau geb. Frosch nebst Kindern; Familie Joh. Gg. Pfisterer und Angehörige; nebst allen Verwandten.

Die Beerdigung fand am Sonntag, dem 12. Sept. 1943, auf dem Hauptfriedhof Mhm. in aller Stille statt.

Mit Mathäus Frosch verlieren wir einen treuen, braven Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Führung und Gefolgschaft der Hansa-Druckerei GmbH.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unserer unvergeßlichen lieben Eltern

Michael Körner

Postbetriebsassistent

geb. 1877 — 1943

Anna Körner geb. Dürr

geb. 1874 — 1943

die in der Nacht vom 5. auf 6. 9. dem feigen engl. Terrorangriff auf Mannheim zum Opfer fielen.

Mannheim, 14. September 1943.

In tiefer Trauer: **L. Körner, Karlsruhe und Frau; A. Körner, Mannheim, m. Fam.; Otto Körner, Mhm., m. Familie; H. Körner (z. Z. Kriegsmarine); Oskar Körner (z. Z. im Osten); K. Körner, Mannheim und Frau; Fr. Körner (z. Z. i. F.) m. Fam., Mhm.; Lina Meister geb. Körner, Mannheim u. Fam.; Hedwig Körner (z. Z. Krankenhaus Heidelberg); Anna Schmidt geb. Körner, Mannheim und Familie.**

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Tieferschüttert geben wir davon Kenntnis, daß bei dem Terrorangriff zum 6. September wir unsere lieben Angehörigen

Elisabeth Friese Witwe

geb. Stahl

August Friese

Uffz. **Josef Smischek**

Träger des EK. 2. Kl., Inf.-Sturm-Abz. und Westwall-Abz.

Hilda Smischek geb. Friese

u. Kinder Paul und Gerhard

verloren haben.

Mannheim, Mannheim-Sandhofen, Dessau.

In tiefer Trauer: **Maria Rieben geb. Friese; Gertrud Göller geb. Friese; Heinz Rieben; Friedrich Göller; Martin Smischek und Frau Elisabeth; Willi und Fritz Smischek; Hedwig Michel geb. Smischek und alle Verwandten.**

Beerdigung am Mittwoch, 15. September 1943, um 17.30 Uhr.

Bei dem Terrorangriff auf Mannheim in der Nacht vom 5./6. Sept. verloren wir unsere lieben Eltern, Schwester, Schwager und Nichte

Otto Stahl, 81 Jahre

Anna Stahl geb. Beck, 78 J.

Heinrich Heilig, 40 Jahre

Anna Heilig, 38 Jahre

Hildegard Heilig, 11 Jahre

Mannheim, den 14. September 1943

In tiefer Trauer: **Heinrich Stahl, Frau und Sohn; Emma Heiß geb. Stahl, Gatte u. Sohn; Berta Wilhelm geb. Stahl, Gatte und Tochter und alle Anverwandten.**

Die Beerdigung hat am 14. 9. 1943 auf dem Hauptfriedhof Mannheim in aller Stille stattgefunden.

Unerwartet rasch und viel zu früh starb infolge einer kurzen, schweren Krankheit, die er sich beim Terrorangriff v. 5./6. September zugezogen hatte, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Jean Becker

Photomechaniker

im Alter von 55 Jahren und 9 Monaten. Wir werden ihn nie vergessen.

Mannheim, den 13. September 1943, z. Z. Weinheim a. d. B. b. Photo-Wendel, Hauptstraße 88, III.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Elisabeth Becker geb. Norkauer; Lotte Becker; Gisela Becker; Feldw. Jos Büttinger und Frau Trudel geb. Becker und Enkelchen Carin.**

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 15. Sept. um 17 Uhr von der Friedhofk. in Weinheim aus statt.

Bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 5./6. 9. 43 haben wir unseren lieben Bruder

Pg. **Karl Wagner**

und seine Ehefrau

Käthe Wagner geb. Riedel

verloren. Sie gaben ihr Leben, genau wie ihr vor 2 Mon. im Osten gefallener einziger Sohn für Deutschland.

Im Namen meiner Geschwister: **Georg Wagner.**

Die Beisetzung fand am Samstag, dem 11. September 1943, auf dem Ehrenfriedhof statt.

Als Opfer des Fliegerangriffs vom 5./6. Sept. 1943 mußte unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Anna Stahl Wwe. geb. Walter

im Alter von 58 Jahren ihr Leben lassen.

Mannheim-Rheinau, 14. Sept. 1943

In tiefem Leid: **Karl Walter sen. und Frau; Karl Haaf u. Frau geb. Walter nebst Kinder; Hugo Klein und Frau geb. Walter nebst Kinder; Frau Gußbach geb. Walter nebst Kinder; Karl Haaf jun. u. Frau geb. Weber; Karl Walter jun. u. Frau nebst Kinder; Willi Walter und Frau nebst Kinder; Fritz Bees u. Frau geb. Haaf nebst Kinder; Fritz Schäfer und Frau nebst Kind.**

Die Bestattung fand am 13. 9. 1943 in aller Stille statt.

Hart und unfaßbar ist das Schicksal, denn es nahm uns bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 5./6. Sept. unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Else Endreß geb. Holzmann

und unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Endreß

sowie unseren lieben Neffen und Vetter

Gerhard Endreß

Düsseldorf, Mudau i. Odenw., Villingen i. Schw., Mannheim (z. Z. Luisenring 28), 15. September 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, mittags 1/3 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim

---

Allen Freunden u. Bekannten machen wir die so überaus schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter u. Onkel

Ernst Kreis

Verwaltungsinspektor

heute früh bei Bergungsarbeiten tödlich verunglückt ist.

Mannheim, den 8. September 1943, z. Z. U 5, 15.

In tiefer Trauer: **Ernst Kreis und Frau; Werner Kreis u. Frau, z. Z. Soda; Hans Kreis (z. Z. Wehrm.) und Frau und Kinder Doris und Ursula.**

Die Bestattung hat in aller Stille stattgefunden.

Auch wir betrauern in dem verstorbenen Berufskameraden einen tüchtigen und strebsamen Mitarbeiter, der 14 Jahre der Gefolgschaft der Sparkasse angehörte.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Städt. Sparkasse Mannheim.

Das Schicksal hat es gewollt, daß in der Nacht vom 5. auf 6. Sept. bei dem Fliegerangriff unsere lieben Eltern, Großeltern und Schwiegereltern

Adolf Voßler

Luise Voßler geb. Wenn

sowie meine liebe Frau, unsere lb. Schwester, Tante und Schwägerin

Käthe Schmitt geb. Voßler

ums Leben kamen.

Mannheim, den 15. September 1943

In tiefer Trauer: **Walter Kern und Frau Emilie geb. Voßler; Adolf Voßler und Frau Friedel geb. Böhm; Hugo Kratzel u. Frau Luise geb. Voßler; Valentin Voßler (z. Z. im Osten) und Frau Rösel geb. Schmoll; Rudolf Voßler (z. Z. im Osten); Karl Schmitt (z. Z. Wm.) sowie vier Enkelkinder.**

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, um 17 Uhr statt.

Durch den Terrorangriff in der Nacht vom 5. auf 6. 9. wurden uns unsere lieben Eltern, Groß- und Schwiegereltern

Peter Mergenthaler

Maria Mergenthaler

geb. Aulbach

entrissen.

Mannheim, 14. September 1943

In tiefer Trauer: **Inge Mergenthaler; Rosel Becker geb. Mergenthaler und Mann; Maria Schmidtill geb. Mergenthaler nebst Mann und Kinder.**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Hans Siebert

bei dem Terrorangriff am 5./6. 9. im Alter von 18½ Jahren sein Leben lassen mußte.

Mannheim, den 15. September 1943, z. Z. Landwehrstraße 14.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Jonas Siebert; Maria Siebert geb. Frank; Hannelore Siebert.**

Beerdigung: Donnerstag, 16. Sept. 1943, um 14.30 Uhr.

Durch den feindl. Terrorangriff in der Nacht vom 5./6. Sept. verlor ich meine liebe Frau

Martha Kleinititschen

geb. Montigel

meine liebe Tochter

Elisabeth Kleinititschen

meinen lieben Sohn

Richard Kleinititschen

Mannheim, den 14. September 1943

Jos. Kleinititschen, W. d. Res. der Schutz-Pol.

Beerdigung: Donnerstag, 14.30 Uhr

Tieferschüttert gebe ich die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Frederich

uns im Alter von 39 Jahr. bei dem Fliegerangriff vom 5./6. September entrissen wurde.

Mannheim, den 14. September 1943

In tiefem Schmerz: **Maria Frederich geb. Dürr und Tochter Lina; Kath. Frederich, Mutter und alle Angehörigen.**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. – Besten Dank für die Kranz- und Blumenspenden.

Hart und unfaßbar ist das Schicksal, denn es nahm uns bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 5. auf 6. Sept. unseren über alles geliebten Sohn, Enkel und Neffen

Herbert Bähr

im Alter von nahezu 13 Jahren.

Mannheim, den 14. September 1943

In tiefem Leid: **Willi Bähr und Frau Anna; Werner Bähr u. alle Verwandten**

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Der Herr über Leben und Tod hat unsern lieben, herzensguten Sohn, Bruder und Neffen

Erich Heinrich Böhm

Gefr. in einem Inf.-Granatwerfer-Regt. Inh. des silb. Sturmabzeichens

während den schweren Kämpfen im Osten in die ewige Heimat gerufen, im blühenden Alter von 20 Jahren 8 Monaten. Er folgte bald seinem herzensguten Bruder Willi. Wer die Beiden kannte, weiß was wir verloren. Ruhet sanft!

Hockenheim, Siedlung 10.

In tiefem Leid: **Mich. Böhm u. Elise geb. Schrank; Brüder: Karl (z. Z. RAD.), Rudi, Heinz; nebst allen Verwandten und Bekannten.**

Tieferschüttert geben wir davon Kenntnis, daß meine liebe, unvergeßliche Schwester, Schwägerin u. Tante

Frl. **Johanna Fichter**

beim Terrorangriff in der Nacht vom 5./6. September 1943 aus unserer Mitte gerissen wurde.

Altenbach, Mannheim.

In tiefer Trauer: **Fa. Eugen Fichter u. Verwandte**

Die Beisetzung findet am 16. Sept. 1943, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erlitt unser lieb. lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Kusin, Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam

Ernst Egon Schlegel

Gefr. u. Melder in ein. Inf.-Regt.

bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod. Er starb im Alter von 21 Jahren. In der schönsten Jugendzeit rief ihn Gott zur Ewigkeit. In unseren Herzen wird Egon unvergessen bleiben.

Neckarhausen, Mhm.-Seckenheim, Roth, den 12. September 1943.

In tiefem Leid: **Georg Schlegel und Frau Annemarie; Fritz Kreutzer (z. Z. im Felde) und Frau Ursula geb. Schlegel; Christel Schlegel; Amanda Schlegel; Gisela Schlegel; Karl-Heinz Schlegel; Hans Joachim Schlegel; Tekla Mörsch (Braut) und alle Anverwandten.**

Bei dem Fliegerangriff vom 5./6. Sept. 1943 kam unsere liebe Tochter u. Schwester

Erika Sohn

im Alter von 17 Jahren ums Leben. Nur wer sie kannte, weiß was wir verloren.

In tiefem Leid: **Fam. Fritz Sohn, Mhm.-Feudenheim, z. Z. Scharnhorststr. 38.**

Beerdigung war bereits am Freitag, 10. 9. 43, Friedh. Feudenheim

---

Unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Kraus

ist am 6. September 1943 dem Fliegerangriff zum Opfer gefallen.

Im Namen aller: **Dr. Karl R. Kraus u. Frau Käthe**

Die Einäscherung findet am Donnerstag, dem 16. Sept. 1943, um 16 Uhr, Krematorium Mhm. statt.

Hart und grausam griff das Schicksal bei dem Terrorangriff vom 5./6. Sept. 1943 in unsere Familiengemeinschaft ein, denn es nahm mir meine liebe, gute Frau und treusorgende Mutter meines Kindes sowie Schwester und Schwiegertochter, Frau

Susanne Baur geb. Diehl

37 J. sowie meine Schwiegermutter

Frau Diehl, 68 Jahre.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Mannheim (z. Z. S 6, 23).

In tiefer Trauer: **Herbert Baur und Töchterchen Helene; Familie Heiar, Kembes und Verwandte.**

Beisetzung fand am 14. 9. 43 statt

Mit Frau Susanne Baur wurde uns eine äußerst bewährte, fleißige, treue Mitarbeiterin genommen.

Ihre Betriebsführung und ihre Arbeitskameraden.

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Urgroßvater

Heinrich Mohr

am 7. 9. im Alter von 80 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Heinrich Mohr und Frau Bärbel geb. Gerlach; Lene, Helm und Frau Irma geb. Mohr; Artur Mohr u. Frau Hanna geb. Buß; Nanda Mohr; Max Kretschmar und Frau Helga geb. Mohr; nebst Enkel und Urenkel.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Plötzlich u. unerwartet starb am 10. Sept. 1943 durch einen tragischen Unglücksfall mein lb. Mann und guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Josef Knaus, Waagemeister

im Alter von 77 Jahren; mein lb. herzensguter Mann, mein treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Helmut Knaus, Geschäftsführer

im Alter von 48 Jahren.

Mannheim (Schwetzinger Str. 134) Metz (Rheinländerstraße 7).

In tiefem Schmerz: **Frau Marie Knaus; Frau Luise Knaus; Helmut Knaus, Sohn; Familie Josef Knaus.**

Statt Karten!

Am Dienstagfrüh entschlief sanft mein lb. Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Leonhard Steger

im 73. Lebensjahr.

Mannheim-Waldhof, 14. Sept. 1943, Drosselstraße 19.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Steger geb. Gouat; Justin Steger und Frau Martha geb. Faist und Kinder Günther und Dieter; Paul Steger (z. Z. in Rußland) u. Frau Annel geb. König; Leo Steger (z. Z. in Frankr.) und Frau Helene geb. Scharrer und Kind Kurt; Robert Steger (z. Z. in Rußland verm.) und Frau Annel geb. Mackenroth und Kind Marga sowie alle Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Freitag, um 14 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Frieda Fergé geb. Brüstle

ist am Samstag nach langem, schwerem Leiden in Weinheim verschieden.

Mannheim (B 7, 10), 15. Sept. 1943

Peter Fergé und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Hart und unfaßbar ist das Schicksal, denn es nahm uns bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 5. auf 6. Septbr. unser einziges, über alles geliebtes Mädel, Schwester, Nichte u. Enkel

Antonie Heller

im Alter von nahezu 19 Jahren.

Mannheim, den 14. September 1943

In unsagbarem Leid: **Familie Hans Heller und Geschwister.**

Wir verlieren eine allerdäußerst fleißige und beliebte Arbeitskameradin, der wir immer ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Teppichhaus Gerhard & Engelhardt.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß an den Folgen einer schweren Operation am 10. 9. 43 in der Chir. Klinik zu München mein überaus geliebter, treubesorgter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel

Kaufmann **Johann Stahl**

im Alter von 61 Jahren, wohlversehen, sanft entschlafen ist. Tiefer war sein Schaffen, unverzagt sein Streben, sein ganzes Leben Pflichterfüllung.

In tiefem Schmerz: **Sohie Stahl geb. Zirkel; Karl Stahl u. Frau Erna geb. Lorenz; Willi Stahl (z. Z. Wehrm.) und Frau Lina geb. Buhl; die Enkelkinder Claus, Else; nebst allen Verwandten und Bekannten.**

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 16. Sept., um 17 Uhr, in Neckarhausen vom Trauerhause aus statt.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen den rastlos tätigen Gründer-Chef unserer Firma.

Die Gefolgschaft des Lebensmittel- u. Stakolin-Vertrieb J. Stahl, Mannheim, Carl-Benz-Straße 16.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger Junge, unser lieber

Helmut

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu vier Jahren verschieden ist.

In tiefem Schmerz: Die schwergeprüften Eltern: **Hermann und Anna Finkbeiner; nebst Schwesterchen Lieselotte und Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. September 1943, auf dem Friedhof in Rheinau statt.

Todes-Anzeige

Am 13. 9. 43 verschied nach längerem, geduldig ertragenem Leiden, mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Japsutz

Reichsbahnassistent a. D.

Mhm.-Pfingstberg, Herrenried 19.

Für die trauernden Hinterblieb.: **Frau Kath. Japsutz.**

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 16. Sept., nachm. 4½ Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres unvergeßlichen, lieben, einzigen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Freundes, Leutnant **Hans Wasser** sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den drei Professoren der Tulla-Oberschule und den Hausbewohnern für ihren liebevollen Beistand im ersten Schmerz unseren herzlichsten Dank.

Mhm. (Mühldorferstr. 5), 14. 9. 43

Wilhelm Wasser u. Frau; Fritz Beißwenger und Familie; Georg Seum und Familie, Gießen.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise inniger und herzlicher Teilnahme an dem so schmerzl. Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Karl Schmid, Gefr. in ein. Panzer-Jg.-Abt. und OAW., danken wir auf diesem Wege herzlich.

Mhm.-Feudenheim (Hauptstr. 38).

Fam. Karl Schmid, Metzgerei.

Danksagung **Statt Karten**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns bei dem schweren, unfaßbaren Verluste unseres lieb. guten Günter Weiß, Gefr. i. e. Sturmgeschütz-Abtlg., gefallen bei den harten Kämpfen im Osten, entgegengebracht wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Mhm.-Neckarau (Wingertstr. 5).

In tiefem Leid: **Oswald Weiß und Frau Klara geb. Butzer u. alle Anverwandt.**

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachungen

Sonderzuteilung an Tabakwaren. Zusammen mit den Lebensmittelkarten für den Zuteilungs-Zeitraum 54 werden Zusatzkontrollkarten für d. Einkauf von Tabakwaren ausgegeben. Es erhalten: die über 18 Jahre alten Männer eine Zusatzkontrollkarte mit 10 Abschnitten, die über 18 Jahre alten Frauen eine Zusatzkontrollkarte mit 5 Abschnitten. Es dürfen abgegeben werden: auf einen Abschnitt 2 Zigaretten od. 1 Zigarre, auf 14 Abschnitte 50 g Tabak. Die entgegenstehende Anordnung in unserer Veröffentlichung vom 14. 9. 43 über die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 20. 9. — 3. 10. 1943 ist damit hinfällig. Der Verkauf auf die Zusatzkontrollkarte findet erst ab Montag, den 20. 9. 1943 statt. Städt. Wirtschaftsamt Mannheim.

Offene Metzgereibetriebe im Stadtgebiet Mannheim

Ortsgruppe Almenhof: Haßler, Karl, Mönchwörthstr. 16; Hofmann, Karl Edm., Wilhelm-Wund-Straße 4

Ortsgruppe Bismarckplatz: Beck, Hermann, Burgstraße 44; Enderle, Gotlob, Schwetz. Str. 45; Gärtner, Karl, Seckenh. Str. 76; Horn, Rosa, Seckenheim. Str. 44; Müller, Artur, Seckenh. Str. 55

Ortsgruppe Deutsches Eck: Armbruster, Albert, T 4a, 7; Barthel, Hans, Qu 7, 14b; Maier, Gust. sen., Qu 3, 13; Rosenfelder, Gottfr., J 1, 11; Ohnsmann, Willi, T 6, 19; Laub Friedrich, T 2, 13; Weiss, Albert, S 2, 5

Ortsgruppe Erlenhof: Abele, Ernst, Pumpwerkstr. 28a; Ehinger, Friedr., Waldhofstr. 116; Frank, Hermann, Riedfeldstr. 97; Hörner, Karl, Hansastraße 24

Ortsgruppe Feudenheim: Bohrmann, Wilh., Wallst. Str. 24; Langer, Adam, Diakoniss.-Str. 13; Schmid, Karl, Hauptstraße 38; Schneider, Friedr., Hauptstr. 47; Wolf, Karl, Schwanenstraße 40

Ortsgruppe Friedrichspark: Ares, Heinrich, B 4, 9; Rist Otto, D 6, 1; Heller, Emil, D 4, 13; Thomas Otto, C 2, 10

Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz: Allgayer, Leonhard, Schwetzinger Straße 142; Beck, Hermann, Burgstraße 44; Gärtner, Karl, Seckenh. Str. 76; Müller, Artur, Seckenh. Str. 55

Ortsgruppe Humboldt: Beck, Gg., Mittelstraße 74; Dickerhoff, Josef, Langstraße 4; Emmerich, Otto, Mittelstraße 37; Legler, Alois, Laurentiusstr. 27; Maier, Albert, Alphornstraße 47; Ritter, Heinrich, Mittelstraße 48; Trautwein, Hch., Mittelstraße 26

Ortsgruppe Jungbusch: Brenneis, August, J 4a, 8; Roger, Robert, H 4, 18; Knapp, August, H 1, 10; Lilienfein, Erwin, H 3, 29; Martin, Josef, H 7, 34; Moser, Hermann, H 2, 10; Ohnsmann, Gust. Wwe., H 6, 14; Schwalbold, Eberh., H 4, 29; Wolf, Rudolf, J 1, 16/17; Wohlfahrt, Wilhelm, H 4, 16/18; Rosenfelder, Gottfr., J 1, 11

Ortsgruppe Lindenhof: Digel, Eugen, Windeckstraße 29; Hauk, Aug., Eichelsheimerstr. 34; Henninger, Willi, Rheinparkstr. 4; Specht, Artur, Lindenhofstr. 72

Ortsgruppe Neckarau-Nord: Frey, Math., Wingertstraße 1; Spengler, Adam, Katharinenstraße 48; Spiegel, Adolf, Katharinenstr. 81; Winkler, Hch., Katharinenstr. 13

Ortsgruppe Neckarau-Süd: Faass, Friedr., Friedrichstr. 19; Remp jr., Peter, Friedrichstr. 31; Schaupp, Otto, Maxstraße 3a; Steiger, Friedr., Friedrichstr. 74; Zeilfelder, Jak., Rheingoldstr. 27

Ortsgruppe Neckarspitze: Haberkorn, Josef, Beilstraße 25; Herrman, Karl, Böckstraße 4; Schweinfurth, Hch., Holzstr. 1; Zimmermann, Adam, Holzstr. 16; Kunz, Rudolf, Schanzenstr. 21

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost: Bross, Wilh., Verschaffeltstr. 15; Mayerhöfer, Aug., Ob. Clignetstraße 26; Nieder, W., Cannabichstr. 36/38; Schliessmann, Friedr., Uhlandstraße 17

Ortsgruppe Neueichwald: Fleig, Paul, Freyastraße 38; Herbold, Hch., Siedlg. Schönau; Obländer, Frdr., Freyaplatz 10/12; Roos, Albin, Mittelried 15

Ortsgruppe Neuostheim: Christ, Adam, Dürerstraße 16

Ortsgruppe Plankenhof: Barthel, Hans, Qu 7, 14b; Mayer, Gust., sen., Qu 3, 12/13; Ohnsmann, Willi, T 6, 19; Rosenfelder, Gottl., J 1, 11; Armbruster, Albert, T 4a, 7; Laub, Friedr., T 2, 13; Weiss, Albert, S 2, 5

Ortsgruppe Platz des 30. Januar: Allgayer, Leonh., Schwetzinger Straße 142; Beck, Hermann, Burgstr. 44; Gärtner, Karl, Seckenh. Str. 76; Haaf Art. Wwe., Augartenstr. 61; Müller, Artur, Seckenh. Str. 55

Ortsgruppe Rheintor: Bell, Franz, G 5, 24; Büchele, Friedr., Luisenring 24; Dalacker Wwe., Frdr., G 7, 41; Mayer, F. K., Jungbuschstr. 29; Risch, Julius, G 5, 12; Söhner, Jakob, Kirchenstr. 22

Ortsgruppe Schlachthof: Allgayer, Leonh., Schwetzinger Straße 142; Beck, Hermann, Burgstraße 44; Gärtner, Karl, Seckenh. Str. 76; Müller, Artur, Seckenh. Str. 55; Raubinger, Otto, Viehhofstr. 8

Ortsgruppe Strohmarkt: Bender, Emil, N 4, 5

Ortsgruppe Wasserturm: Barthel, Hans, Qu 7, 14b; Gärtner, Karl, Seckenh. Str. 76; Horn, Rosa, Seckenh. Str. 44; Ohnsmann, Willi, T 6, 19

Ortsgruppe Wohlgelegen: Donner, Wilh., Uhlandstraße 42; Rüdinger, Frdr., Garnisonstr. 3

Fliegergeschädigte Innungsmitglieder sowie die Gefolgschaft aus deren Betrieben wollen sich umgehend auf dem Innungsbüro (Schlachthof) melden.

Fleischer-Innung Mannheim
Der Obermeister.

Berichtigung. Ausgabe der Lebensmittelkarten. In unserer Bekanntmachung vom 14. 9. 1943 betr. Ausgabe der Lebensmittelkarten muß es heißen: An Kinder unter 14 Jahren werden Lebensmittelkarten nicht abgegeben (anstatt ausgegeben), d. h. Kinder dürfen mit der Abholung der Lebensmittelkarten nicht beauftragt werden. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Geltung der 3. und 4. Reichskleiderkarte. Wir machen darauf aufmerksam, daß Fliegergeschädigte Spinnstoffwaren auch auf die 3. und 4. Reichskleiderkarte kaufen können. Als Ausweis genügt der von der Ortsgruppe der NSDAP ausgestellte Fliegergeschädigtenausweis. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Ausgabe der Zusatz- u. Zulagekarten für Schwerarbeiter usw. Diejenigen Betriebe, die Lang-, Schwer- u. Schwerstarbeiter beschäftigen sowie die Handwerksbetriebe werden hiermit nochmals aufgefordert, die Zusatz- und Zulagekarten **sofort** bei unserer Abteilung Arbeiterzulagen in P 7, 8 abzuholen. Eine Zustellung der Karten ist nicht möglich. Bei der Abholung muß der Beauftragte eine Vollmacht seines Arbeitgebers vorlegen, in der die sich aus den neuen Verhältnissen ergebende Zahl von Zusatz- und Zulagekarten angegeben sein muß. Diese Zahl darf den letzten Stand auf keinen Fall überschreiten.
Städt. Ernährungsamt Mannheim

Petroleum-Händlerscheine für das Winterhalbjahr 1943/44. - Das Wirtschaftsamt ist beauftragt, die Petroleumhändlerscheine für das 4. Vierteljahr 1943 und das 1. Vierteljahr 1944 auszustellen. Da uns nicht bekannt ist, welche der zum Petroleumverkauf zugelassenen Geschäfte zur Ausübung des Verkaufs noch in der Lage sind, können die Händlerscheine nur auf Antrag ausgefertigt werden. Wir fordern deshalb alle Einzelhandelsgeschäfte, die bisher zum Petroleumverkauf zugelassen waren und zur Fortführung ihres Geschäfts imstande sind, auf, bei unserer Punktverrechnungsstelle (in der Kurfürst-Friedrich-Schule, Zimmer 19) mündlich oder schriftlich Antrag auf Ausfertigung eines Petroleumhändlerscheines zu stellen. Bei der Antragstellung muß angegeben werden, wieviele zum Bezug von Petroleum zugelassene Kunden noch von dem Antragsteller zu versorgen sind und welchen Verbrauchergruppen (B 1, B 2 usw.) sie angehören. (Die Angaben sind nach bestem Wissen und Gewissen zu machen.) Wenn ein Antrag nicht gestellt wird, unterbleibt die Ausfertigung eines Händlerscheines.
Städt. Wirtschaftsamt Mannheim

Achtung, Tabakwarenhändler! Die Tabakwarenfachgeschäfte holen am Freitag, dem 17. Septbr., in N 4, 20 (Möbelhs. Zimmermann) **ab 14 Uhr** Sonderzuteilung für Zigarren ab. Entsprechende Barmittel sind mitzubringen. - Alle geschädigten Tabakwarenhändler haben bis Samstag, den 18. Sept. ihre Schadensmeldungen auf der Geschäftsstelle abzuliefern, andernfalls Warenersatz nicht mehr geleistet werden kann. Entsprechende Formulare sind auf der Geschäftsstelle unverzüglich abzuholen. - Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Tabak.

Bekanntmachung. Die Zweigstelle **Schwetzingerstadt** befindet sich ab 16. September 1943 in der Mollschule. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Die Kartenstelle für Urlauber befindet sich jetzt in der Karin-Göring-Schule, R 2. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Amt für Technik der NSDAP Kreiswaltung d. NSBDT. Dienststelle Nordbaden des Wehrkreisbeauftragten Vb (Oberrhein) Mannheim, N 7, 18, Siemenshaus, 3. Stock, Zimm. 54.

Die Diensträume des Städt. Steueramts befinden sich nicht, wie bekannt gemacht, im Gebäude der Bad. Kommunalen Landesbank, Ecke Otto-Beck-Str. u. Augusta-Anlage, sondern in L 8, 8, 2. St. Steueramt.

Hinterbliebene und Versehrte! Die Dienststelle des Wehrmacht-fürsorgeoffiziers Mannheim befindet sich ab 13. September in Schwetzingen, Gaststätte „Alte Pfalz" in d. Mannheimer Straße. Die Bearbeitung aller Versehrten- und Hinterbliebenen-Angelegenheiten geht ungestört weiter. Alle anderen Anliegen, insbesondere solche, die Wohnungsschwierigkeiten, Familienunterhalt und irgendwelche Streitigkeiten, ferner Erbschafts- und Familiensachen betreffen, sind grundsätzlich bei den dafür zuständigen Stellen vorzubringen. Der Wehrmachtfürsorgeoffizier ist nicht befugt u. nicht in der Lage, sich mit dies. Dingen zu befassen.

Ladenburg. Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 20. 9. bis 17. 10. 1943 werden in der Zeit von 8.00 bis 18.00 Uhr in nachstehender Reihenfolge im Wirtschaftsamt - Domhof - ausgegeben: Am Donnerstag, 16. 9. 43 von 8.00—10.00 Uhr von A—G, von 10.00—12.00 Uhr von H—M, von 14.00—16.00 Uhr von N—S, von 16.00—18.00 Uhr von Sch-Z. Die empfangenen Lebensmittelkarten sind sofort im Abgaberaum nachzuprüfen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die vorgeschriebenen Abholzeiten sind pünktlich und genau einzuhalten. Eine Abfertigung vor oder nach dieser Zeit ist im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kartenausgabe unmöglich. Die Bestellscheine der Lebensmittelkarten sind sofort an die Einzelhändler abzugeben. Die Kartenstelle bleibt diese Woche für Anträge aller Art geschlossen. Ladenburg, den 14. Sept. 1943. **Der Bürgermeister.**

OFFENE STELLEN

Flotte Bedienung gesucht. Arion-Gaststätte, Uhlandstraße 19.

Verheiratete Frauen z. Abpacken v. Putzmittel sof. ges., auch halbtags. Bruno Hoffmann, G 3, 4.

Fliegergesch. Frau od. Frl. findet Aufnahme in frauenl. Haushalt gegen Uebern. von Hausarbeiten. Angebote unter St 3849.

Tüchtige Friseuse in erstes Geschäft nach Heidelberg gesucht. Gustav Edel, Heidelberg, Bergheimer Straße 3. 20 294

3 Bedienungen, 2 männl. oder weibl. Kellnerlehrlinge, 1 Köchin, 1 Beiköchin, 1 Hausbursche f. sof. od. spät. 1. 10. ges. Ang. m. Bild u. Zeugnisabschr. od. Ruf 2646 an Hotel „Schwarzer Bock", Ansbach/Bayern.

Putzfrauen für Büroreinigung in den frühen Vormittagsstunden sofort gesucht. Vorzustell.: Hakenkreuzbanner, Personalabteil. (im Casino, R 1, 3. Stock, Zimmer 1).

VERKÄUFE

Groß. Aquarium 70.-, Ledersessel 25.-, gr. Spiegel 25.-, verschied. Bilder je 4.-, viereck. Tisch 20.-, Küchenwaage mit Gewicht 30.-, Regulator 20.-, Wasserbank 10.- zu verk. Waldhof, Kl. Anfang 19.

Anprobierspiegel 150.-, 1 Spiegel mit Goldrahmen M 50.- zu verk. E 2, 9, 1 Treppe. St3869

1 Sofa, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Stehlampe, 1 Vitrine (zus. 350.-) zu vk. Seckenheimer Str. 63, II lks.

Gelegenheitskauf! 1 Konsolspiegel mit Marmorplatte, massiv. Goldrahmen (Barock-Prachtstück) zu M 1000.- sowie 1 Vitrine m. fein. Schnitzerei und Bildhauerarbeit zu M 700.- wegen Platzmangel zu verkaufen. — Anzusehen bei Eichner, Meerwiesenstraße 5.

D.-Unterwäsche, wß., wen. gebr., 4.50 bis 5.-, Bettjacken à 6.- bis 6.50, gt. Seidenkleid, schw., 60.-, schw. D.-Seidenmantel 60.-, ein. Frauenhüte 6.- bis 7.-, ¾ lange Winterjacke 40.- zu verkaufen. U 2, 9, 2. Stock.

KAUF-GESUCHE

Kaufe laufend altertüml. Kommoden mit geschweiften od. gebauchten Schubladen, auch mit Aufbau, antike Schränke, Standuhren, Sessel, Stühle u. Tische, doch nur Altertum, wenn auch stark beschädigt u. Teile fehlen, fern. alte Oelgemälde, Porzellanfiguren, Mokka- u. Sammeltassen, Zinnteller, -platten, -schüsseln sowie Bronze- od. Messingmörser, Holzfiguren, wenn auch stark wurmstichig. Alles was Altertum ist. Antiquitätenhaus A. Winniker, Heidelberg, Tel. 3643. Postkarte genügt. Komme ins Haus.

Weißer Küchenherd, gut erhalten, zu kaufen ges. Blumen-Kocher, Plankenhof, P 6. St3878

Herde, weiß od. schwz., kauft lauf. Schreckenberger, Bm.-Fuchstr. 52.

Kohlenherd zu kauf. ges. Kacer, Schwarzwaldstraße 16.

Smoking, g. erh., f. gr. statil. Fig. u. kl. Radio ohne Röhren zu kaufen ges. Angeb. u. 180 818VS.

Brautschleier, gut erh., sofort zu kauf. ges. Eilang. unt. St 3882.

Guterh. Kinderwagen dring. zu kf. ges. Zuber, Waldhof, Kornstr. 18.

STELLEN-GESUCHE

Personalleiter u. Sekretariatschef eines Großunternehmens der Maschinenindustrie wünscht sich aus persönlichen Gründen zu verändern. Ang. unt. Nr. 19 964.

Großküchenleiter, Berufskoch, su. sich alsbald zu verändern. Angebote unter Nr. 71 719 VS.

Aelt., rüstiger Mann, alleinsteh., sucht Stelle als Nachtwächter mit Schlafgelegenheit. Angebote unter Nr. 134 B.

Frau in den 50er J., tüchtig im Haushalt, sehr zuverläss., sucht St. als Haushälterin in frauenl. Haushalt, auch Geschäftshaush., außerhalb von Mannheim. Angebote unter Nr. 127 B.

AUTOMARKT

Zweiradanhänger für DKW-Wag. geeign., sof. zu kfn. ges. Rhein. Autom.-Ges., Bensheim, Dammstraße 54.

1 kompl. Motor für Magirus-Lkw, 3½ to, Type L 235, Baui. 1939, sof., neu od. gebr., zu kfn. ges. Palmbräu Zorn Söhne Eppingen, Ruf 211-212.

Anhänger für kl. Lieferwagen, ca. 1000 kg Tragkr., dring. gesucht. Werner & Nicola, Lagerstraße 4, Fernsprecher 541 51. St3871

TIERMARKT

Hasen mit Stalle zu verk. Waldhof, Speckweg, Rest. Stadt Mhm.

2teil. Flughecke mit 4 Waldvögel u. einige kleine Käfige zu M. 95.- zu verk. Back, Gärtnerstraße 26. Anzusehen ab 3 Uhr. St3892

VERMIETUNGEN

Leipzig. In bevorzugter Geschäftslage Leipzigs, Messeviertel, sind auf Kriegsdauer 660 qm moderne Büro- und Geschäftsräume per sofort verfügbar. Interessenten bitten wir, ihre Anfr. zu richten unt. Nr. 155/911 an Werbegesellschaft für Handel und Industrie, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 130.

Geschäftsräume, Breite Str., zu vermiet. Näh. Schwab, L 15, 13.

Saal, ca. 150 qm, trocken, als Lagerraum, f. Firma geeign., z. vm. Gasthof „Adler", Boxberg.

Solid., anständ., sauberer Mann kann Schlafstelle finden in ruh. Siedlerhaus. Ang. unt. Nr. 133 B.

Gut möbl. Zim. m. Balkon in gut. Hs., Bad, fl. W., an bess. H. o. D. zu verm. Nuitsstraße 20, 3 Tr. r.

Gute Schlafstelle an Herrn zu vermiet. H 2, 11, III bei Zandt.

Schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Tullastraße 11, 2 Tr.

UNTERRICHT

Staatliche Meisterschule für das gestaltende Handwerk Straßburg mit Abteilungen für Bildhauer, Steinmetze, Steintechniker, Maler, Theatermaler, Keramiker, Kunstschmiede, Buchbinder, Graphiker, Modegestalter, Damenschneiderinnen, Kostümzeichner. - Beginn des Wintersemesters: 4. Oktober 1943. Anmeldungen und Auskunft beim Sekretariat der Meisterschule, Straßburg, Akademiestraße 1, Fernruf 272 169.

Gründl. Nachhilfe in Englisch, Franz., Lat. erteilt Rieckmann, L 14, 7 bei Altmayer.

TAUSCH-ANZEIGEN

Knabenschuhe Größe 28 gegen Gr. 30-31 zu tauschen. Ehrmann bei Marion, Mainstraße 47.

Herrenmantel, Linoleum od. groß. Teppich geg. Hohner Knopfharm. zu t. Waldhof, Klein. Anfang 19.

1 gute H.-Armbanduhr gegen eine Schreibmaschine, gutes Fabrik., zu tauschen, auch Aufzahlung. Angebote unter P St 3882.

Kl.-Wagen geg. 1 Kl.-Bett, 1 P. Kl.-Schuhe, Gr. 29, 1 P. Dam.-Schuhe, Gr. 38, z. tschn. ges. Angebote unter St 3804.

Biete 1 Paar Marschstiefel 41-42, 1 Paar Motorsportstiefel 41-42, 1 Paar Arbeitsschuhe 43, 1 Paar schw. Wildl.-Spangenschuhe 37, 1 P. schw. Lackspangenschuhe 36-37, alles in bestem Zustande. Suche Herren-Straßenschuhe 42 bis 43. Angebote unter St 3888.

Guterh. Gasherd m. Backofen geg. kompl. Federbetten o. Steppdeck. zu tausch. ges. Ang. u. St 3899.

Guterh. Kl.-Kastenwagen (dklbl., verchromt) mit Schutzblechen u. tadellos. Gummibereif., geg. gut-erh. kompl. D.- od. H.-Fahrrad zu tauschen gesucht. Wingert; Neckarau, Germaniastraße 70, I. Anzusehen zw. 18.30 u. 20 Uhr.

VERMISCHTES

Achtung! Wir bitten die Versicherten der Vereinigten Krankenversicherungs A.G., Bezirksdirektion Mannheim O 7, 4, sich in allen Angelegenheiten sofort an uns zu wenden! Vereinigte Krankenversicherungs A.-G. Landesdirektion Pforzheim, Ruf Nr. 5679, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 7941.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. Königs, P 4, 13.

Uebe meine Praxis ab 4. Okt. 1943 gemeinsam mit dem Dentisten Fritz Kaufmann, G 7, 25, aus. Fritz Kappes, Dentist, bisher E 7, 25, Fernsprecher 21 405.

Licht- u. Geschenkhaus an den Planken, P 4, 11/12, ist geöffnet.

Spar- und Bauverein. Wir bitten unsere fliegergeschädigt. Mieter, die eine Wohnung suchen, um umgehende Vorsprache in der Geschäftsstelle. St3908

Es wird wieder gearbeitet! Reparatur-Schneiderei u. Bügelwerkst. Seb. Schmitt u. Sohn, L 14, 8.

Blumenhaus Kocher, Plankenhof, P 6, wieder geöffnet.

Auto G.m.b.H., Mannheim. Unsere Firma ist nach Heidelberg verzogen und hat sich dem dortigen Opel - Großhändler, der Firma Jakob Plotzer, Heidelberg, angeschlossen. Unsere Kundschaft erreicht uns unter folgender Adresse: Kriegsbetriebsgemeinschaft Auto G.m.b.H. Mannheim und Jakob Plotzer, Heidelberg, Heidelberg, Eppelheimer Str. 67, Fernsprecher 2430.

Nähmaschinen für Industrie und Haushalt. Verkauf geht weiter in unseren Geschäftsräumen O 5, 1. Decker, Nähmaschinenhaus G. m. b. H.

Die Ufa-Theater: Ufa-Palast, Alhambra und Schauburg bitten sämtliche Gefolgschaftsmitglieder sich bis spätestens Donnerstag, den 16. 9. 43, im Büro des Ufa-Palastes zu melden.

Lesezirkel Daheim, Rich. Ganske, Mannheim, B 1, 6, jetzt: Heidelberg, Bahnhofstr. 29. Wir bitten unsere Kunden, welche in letzter Zeit nicht beliefert wurden, um kurze schriftliche Verständigung, damit die Weiterbelieferung durchgeführt werden kann.

Mein Atelier befindet sich jetzt Otto-Beck-Straße 14, 3 Treppen. Dipl.-Ing. Ant. Bohmer, Architekt.

Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges., Bezirksdirektion Mannheim und Leben. Unsere Büroräume befinden sich vorläufig D 6, 3, 2 Treppen. Prämienzahlungen an obige Anschrift od. Ueberweisung auf Postscheckkonto Lu. 75 oder Karlsruhe 206 69. Auskünfte werden ebenfalls jederzeit erteilt.

An die Gefolgschaft der Wäschefabrik Hellwig. Wir nehmen die Arbeit am Donnerstag, 16. Sept., wieder auf und bitten alle Gefolgschaftsmitglieder, zur Stelle zu sein. Wäschefabrik Hellwig, K 1, 16.

Bopp & Reuther G.m.b.H., Mannheim-Waldhof. — Unsere teilfliegergeschädigten Gefolgschaftsmitglieder haben unverzüglich ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Unsere totalfliegergeschädigt. Gefolgschaftsmitglieder müssen sich zur weiteren Beurlaubung umgehend im Werk einfinden und ihren augenblicklichen Aufenthaltsort im Einstellbüro angeben. Fliegergeschädigtenausweis ist mitzubringen. Es besteht evtl. die Möglichkeit, für unsere totalfliegergeschädigten Gefolgschaftsmitglieder Wohnräume zu beschaffen. Der Betriebsführer.

Steuerberater Dr. jur. K. Gees, jetzt vorübergehend: Weinheim, Wilhelmstraße 3. Fernruf 2018.

Brillen-Rep., soweit vorh., können abgeholt werden. Soyez, Mittelstraße 34, von 10—12 Uhr.

Wer kann bald ein Herr.-Zimmer in Beiladg. nach Freudenstadt verbringen? Ang. u. 180 641 VS.

Wer nimmt als Beilad. v. Karlsruhe n. Ladenburg Möbel mit? Angebote unt. Nr. 180 612 VS.

Schönes doppelbett. Schlafzimmer od. Tochterzim. kann für Kriegsdauer z. Benütz. an n. gute Fam. geg. Sicherh. u. Abtransp. auf d. Land abgegeben werden. Anfragen unter St 3859.

Auto, welches noch Möbel, eine Schlafzi.-Einricht., in d. Taubergrund mitn., ges. Ang. u. St 3889.

Die Frau, die gestern in K 2 ihren Wellensittich in gute Hände geben wollte, kann ihren Butzi bringen. St3905

Der junge Mann, der am 13. 9. zw. 12 u. 1 Uhr am Meßplatz den beigen Wintermantel gefunden hat, wird ersucht, denselben sof. abzug., andernf. Anzeige erfolgt. Abzug. b. Knecht, Waldhofstr. 20.

Feldpostbriefe, DIN A 5, sorgfältige Druckausführung und Gummierung, in jed. Menge lieferbar. Christ. Fahrig, Schreibwarengroßhandlg., Frankfurt/M., Taunusstraße 40.

Der Urlauber, der am Sonntag, den 12. 9. 43, in Ursenbach wegen Möbelunterbring. vorgesprochen, wird um Nachricht gebeten.

Achtung! Am 10. 6. 43, nachm. 2 Uhr, gab eine Totalgeschädigte einen Handwagen, A. St. gez., einem jg. Mann u. einem Jungen zum Abliefern nach B 1, 1 zu Herrn Stegmüller. Derjenige ist erkannt u. muß den Wagen sofort dort abliefern, sonst wird Anzeige erstattet.

Wer wünscht ein Klavier bis Kriegsende unterzustellen und bietet die Möglichkeit, darauf spielen zu dürfen? Zuschriften erb. an E. Backfisch, Eberbach am Neckar, Odinstraße 3.

Wekola-Leim, der Klebstoff für alle Zwecke, insbesondere zur Reparatur von Säcken, Planen, Bindetüchern, Leder, Filzschuhen sowie allen Stoffarten, denn Sie reparieren jedes Garderobestück garantiert unlöslich und wasserfest! Dosen zu RM 2.30, 3.50 u. 6.20 gegen Nachnahme zuzüglich Porto. Alleinhersteller Weber & Koch, Langenchursdorf/Sa.

Welcher Leertransport nimmt einige Umzugstücke v. Heilbronn nach Mannheim (Vorort) mit? Angebote unter Nr. 180 619 VS.

VERLOREN

Am 13. 9. wurde auf dem Wege nach Heidelberg am Tattersall od. in Neuostheim verl.: Brieftasche enthaltend: Totalfliegergesch.-Ausweis, Rentenbescheid, Lebensmittelkarten und Geld. Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohn. bei Dresdner Bank, Augusta-Anlage 3, abzugeben.

Gürtel v. Sommermantel v. Bhf. bis Turnverein 46 verloren. Pirmasens, Teichstr. 25, Schneider.

Heller Velourhut auf d. Autobahn verloren. Gute Belohn. zugesich. Nachricht unter St 3880.

1 Uniformrock NSKK mit wertvoll. Inhalt verlor. Totalgeschäd. zwisch. Neckarau u. Neckarauer Uebergang. Abzug. geg. Bel. bei Sturm, Neckarau, Belfortstr. 21.

GEFUNDEN

Blaues Kissen gefunden. Abzuholen Dürerstraße 114.

ENTLAUFEN

Foxterrier „Struppi", Steuer-Nr. 32 591, in der Nacht 5./6. 43 entlaufen. Wiederbr. erh. gute Bel. Bauhoff, Friedrichsring 48.

Langhaar-Dackel (schwarz mit braun, Hündin) am 6. 9. entlauf. Wiederbr. erhält hohe Belohng. Abzugeben in Rheinau, Pfingstberg, Osterstraße 31.

Schwz.-weiß gefl. Katze Bahnhof-Hallenbuckel entlaufen. Abzug. geg. sehr hohe Belohng. Lätzel, Rheinau, Karlsruhe Straße 42.

ENTFLOGEN

Wellensittich, grün-gelb, Ring am Fuß, auf d. Namen Peterle hör., entflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Schock, K 2, 22.

Schwetzingen

Unser Stammhalter u. 2. Kriegskind, **Til Karsten,** wurde am 3. Sept. 1943 geboren. Oberfeldmeister **Herbert Löschner, Maria Löschner** geb. Rupp. Plauen (z. Z. Privatklinik Dr. Oertel).

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde meine liebe Frau, mein braver und treuer Lebenskamerad, unsere gute Mutter, Oma, Tochter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Müller geb. Hausin

am 14. September 1943 durch einen sanften Tod, wohlversehen, von uns genommen.

Schwetzingen, 14. September 1943. Goethestraße 19.

In tiefer Trauer:
Jakob Müller; Fritz Müller (z. Z. Wehrmacht); **Maria Müller** geb. Dörner; **Enkelkind Horst; nebst Anverwandten.**

Die Beerdigung findet an ihrem 56. Geburtstag, den 16. Sept. 1943, um 15 Uhr statt.

Allen Verwandten und Bekannten innigsten Dank für d. Anteilnahme beim Heldentode meines lb. Mannes. Besond. Dank Herrn Pfarrer Reikirch für seinen tröst. Besuch, Herrn Pfarrer Fath für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier sowie der Fa. Butz & Leitz (Inh. Gg. Mauch), Ludwigshafen.

Brühl, den 8. September 1943.

Frau Seffe Schweinfurth u. Kind Anna Karin; Eltern: Fam. Ludw. Schweinfurth und Geschwister; Schwiegereltern: Fam. Michael Brucker.

Br. Aktenmappe, Inhalt: Briefmappe m. Wagenpapieren (Führerschein u. Zulassung), Wehrpaß, Fahrtenbuch u. Geld, verl. Abzugeb. geg. Belohn. Fundbüro Schwetzingen.

D.-Armb.-Uhr w. a. Sonntag von d. ev. Kirche bis Ad.-Hitler-Str. verl. Abzug. geg. gute Belohn. im Fundbüro Hockenheim.

Weinheim

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir allerherzlichst Dank. **Richard Pömpner und Frau Amanda** geb. Pfrang. Hemsbach (Alleestraße 39).

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebracht. Glückwünsche, Geschenke u. Blumen danken wir herzlich. **Willi Emig u. Frau Maria** geb. Schäfer. Niederliebersbach/Odw., 14. 9. 1943.

Bei dem so überaus schmerzlichen Verluste durch den Heldentod meines unvergeßlichen, geliebten Gatten, Unteroffz. **August Fey,** habe ich innige Teilnahme durch Blumen, Wort und Schrift erfahren und möchte allen herzl. danken. Bes. Dank Herrn Pfr. Schäfer-Gund der Kirchengemeinde, den Schulkameraden für die Kranzniederlegung sowie allen, die meinem lb. Gatten die letzte Ehre erwiesen haben.
Neckargemünd, Jos.-Werner-Str. 5
Frau Anna Fey.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Babette Mühlfeld,** sagen wir allen unseren herzlichen Dank.
Weinheim, 13. September 1943.
Marie Günter.

Danksagung

Für die herzl. Anteilnahme an dem großen Verlust, der uns durch den Heldentod meines lb. guten Mannes und Vaters **Konrad Lerch,** Feldw. in einem Grenad.-Regt., betroffen hat, sagen wir allen herzl. u. aufrichtigen Dank. Ganz besond. Dank Herrn Pfarrer Oberacker für seine trostreichen Worte bei d. Trauerfeier und dem Handballverein.
Lützelsachsen, 15. September 1943
Im Namen der Trauernden: **Frau Emilie Lerch** geb. Höhnle **und Kinder; Schwiegermutter; Geschwister; Schwäger; Schwägerinnen und alle Anverwandten.**

Stadt Weinheim. Obstvergebung. Die Stadt vergibt: 1. am Freitag, 17. Sept. 1943, vorm. 8 Uhr, das Obsterträgnis vom Brunnweg, Kriegsküchengarten u. Bohwinkel. Treffpunkt: Eingang zur Fa. Freudenberg, Weststraße; 2. am Dienstag, 21. Sept. 1943, vorm. 8 Uhr, das Obsterträgnis von der Weide. Treffpunkt: Achtzehnmadenbrücke. - Zugelassen werden nur Selbstverbraucher, die im Besitz einer Zulassungskarte sind. Die Karten werden am Donnerstag, 16. ds. Mts., nachm., bei der Ratschreiberei auf Vorlage des Personalausweises ausgegeben. Verbraucher, die bei der Vergebung am 14. d. Mts. Obst erhielten, erhalten keine Zulassungskarten. Sonstige Interessenten sind zu den Vergebungen nicht zugelassen. Weinheim, den 15. Sept. 1943. **Der Bürgermeister.**

Heddesheim. Betr. Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 54. Zuteilungsperiode wird wie folgt festgesetzt: Donnerstag, 16. 9. 1943, Normalverbraucher: Von 8—11 Uhr Nr. 1—500; von 14—17 Uhr Nr. 501—1098; Freitag, 17. 9. 1943, Selbstversorger u. Teilselbstversorger: Von 8 bis 11 Uhr Nr. 1—500, von 14—17 Uhr Nr. 501—1098. - Gleichzeitig möchte ich darauf aufmerksam machen, daß in der Zeit v. 13. 9. bis 18. 9. 1943 die Ernährungsstelle wegen der Kartenausgabe geschlossen ist. Es können nur Urlauber u. An- u. Abmeldungen in der Zeit von 11 bis 12 Uhr täglich berücksichtigt werden. **Der Bürgermeister.**

Sulzbach. Lebensmittelkartenausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 54. Zuteilungsperiode erfolgt morg. Donnerstag, den 16. Sept. 1943, von 9—10 Uhr. Die neue Kontrollkarte ist mitzubringen. Die Zeit ist genau einzuhalten, damit eine verzögerte Abholung vermieden wird. Die Bestellscheine sind sofort bei den Einzelhändlern abzuliefern. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten nur an erwachsene Personen ausgegeben werden. Sulzbach, den 15. Sept. 1943. **Der Bürgermeister.**

Appolle, Weinheim. - Donnerstag letzter Tag: **„Tragödie einer Liebe",** der große Gigli-Film mit Ruth Hellberg, Camilla Horn, Herbert Wilk. Nicht für Jgdl. Beginn: 5.15 und 7.30 Uhr.

Mod. Theater, Weinheim. Donnerstag letzter Tag: Hans Moser, Lizzi Holzschuh, Harry Hardt u. a. m. in dem Wien-Film: **„Das Ferienkind".** - Kulturfilm Wochenschau.

Strickweste, wß. mit rot, gestern vorm. auf d. Wege OEG-Bahnhof zur Stadt verl. Abzug. geg. gute Bel. b. Fundbüro Weinhm.

Ansteckschleife, silb.-vergold., am Sonntag, 12. 9. 43, in Weinheim verl. Da Andenken von meinem gefall. Mann hohe Bel. Abzugeben Fundbüro Weinheim.

Tücht. Servierfräul. zum baldig. Eintritt ges. Bahnhofgaststätte Növer, Weinheim a. d. B.

Tücht. Frau, 50 J., sucht Haushaltsführg. Ang. u. Nr. 268 891 an das HB Weinheim.

Wir suchen f. mehrere in Mannheim totalgeschäd. Angestellte Einzelwohnräume mit Küchenbenützung. Rita-Schuhgroßhandlung Heinrich Woringen, Weinheim, Fernruf 2875.

Schwer Fliegergeschäd. a. Mannheim (Ehepaar mit 17j. Tochter) suchen Etage oder nam. unterbelegte Wohnung. Gefl. Nachr. an Betr.-Ing. Dierks, Mannhm.-Rheinau, Sunlicht-Ges. A.-G.

2 schöne gr. Zimm. u. Kü. gegen ebensolche zu tauschen gesucht. Weinheim, Erbengasse 15.

Ehepaar, berufst., sucht in Weinheim möbl. Zimm. nur z. Uebernachten. Angeb. u. Nr. 268 884 an das HB Weinheim.

Sehr schön möbl. Zim. in gutem Hause an gebild. Herrn z. verm. Angeb. u. Nr. 268879 HB Whm.

Jetzt im Casino
R 1, Eingang Marktplatz,
Laden
(früher Koffer-Doerr)
Hakenkreuzbanner
Anzeigen-Abteilung

Kaufhaus Hansa ist geöffnet!
Vorläufige Geschäftszeit:
von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr

Wir haben eröffnet!
Unser Hauptgeschäft befindet sich ab Mittwoch, 15. 9. 43 in den Räumen der
Casino-Säle R 1 am Marktplatz
Sie finden bei uns eine ausreichende Auswahl vieler lebensnotwendiger Artikel. - Filiale Neckarstadt ist eröffnet
Anker
KAUFSTÄTTE G.M.B.H.
AM MARKTPLATZ

Der Verkauf geht weiter!
Gummiwaren
Sportartikel
Textilwaren
Braun & Scholl
Mannheim N 3, 11-12
in der Kunststraße

OZETT
Otto Zickendraht
Fachgeschäft für Büromaschinen und Organisationsmittel
bis zur Neueröffnung in
Schwetzingen
Fernruf 234.

Otto Hertlein
Theo Hofmann
Kolonialwaren
jetzt im Hause O 5, 3
Engelhorn & Sturm
Abstempelung der neuen Bestellscheine

Berichtigung!!
Die von Frau **Schließmann** am 13. 9. veröffentlichte Anzeige ist sinngemäß **unrichtig.** Selbstverständlich hat die Techn. Nothilfe mit der in Verlust geratenen Aktentasche nichts zu tun.

Abholstellen für Lindenhof der NMZ
Ab heute
Wänger, Zigarrengeschäft Meerwiesenstraße Nr. 2.
Altenberger, Schreibwaren Eichelsheimerstr. Nr. 45.

MARCHIVUM